
DER RUNENBRIEFLEHRGANG

DER
RUNENBRIEFLEHRGANG
VON IGOR WARNECK
1. LEHRBRIEF

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Einleitung

Wir begeben uns nun auf die Reise durch die Welt der Runen, der nordischen Gottheiten, Mythologien und ganz vielen Energien. Du wirst auf dieser Reise all das lernen, was Du für den Umgang mit den heimatlichen Kräften brauchst.

Auf dieser Reise kann ich Dir nur das vermitteln, was Du bereit bist zu sehen und zu erfüllen. Der gesamte Lehrgang wird sich um die 24 Runen des gemeingermanischen Futhark (benannt nach den ersten sieben Runen, ebenso wie unser ABC) drehen. Diese vierundzwanzig Runen bilden das Grundgerüst für diese Ausbildung und stellen für den nordischen Weg des Asatrú (Begriff für die Religion unserer Heimat; bedeutet Asen-Treue und meint die Treue der Asen zu uns Menschen und unsere Treue zu ihnen. Die Asen sind unsere Götter, zu ihnen gehören unter anderem Wotan, Donar und Frigg.) ebenfalls die Struktur. Aus der Reihenfolge des Futhark kann man die Erstehung der Welt ebenso ableiten, wie die Entwicklung des Menschen; diese Ableitungen nennen wir Analogien und wir werden uns später ausführlich damit beschäftigen. Das Futhark ist ein universelles System, in dem alle Weisheit der Welt enthalten ist.

Studiere die folgenden Seiten gründlich und mache die Übungen. Wenn Du dabei nichts spürst oder sie nicht verstehst, schreibe es mir. Du hast die Pflicht mir Fragen zu stellen! Denn nur so kann ich Dir Antworten geben. Der Weg durch das Futhark stellt eine energetische Einweihung dar, die Dich und Dein Leben verändern wird und nur wenn Du gründlich durch die einzelnen Abschnitte dieser Einweihung durchgehst, wirst Du anschließend auch Erfolg haben und die Runen, sowie die einzelnen Disziplinen unseres Weges beherrschen. Laß Dir Zeit für das Studium und überstürze nichts. Wenn die Zeit dafür gekommen ist den Weg weiterzugehen, z.B. zur nächsten Rune vorzudringen, wirst Du es merken.

In früheren Zeiten wurde das hier niedergeschriebene Wissen nur mündlich überliefert und somit war es lebendig. Erhalte auch Du dieses Wissen lebendig, indem Du nicht stur auswendig lernst, sondern das Erlernte mit Deinem eigenen Geist beseelst und bereicherst. Du wirst Deine eigenen Erfahrungen machen, Deine eigenen Empfindungen zu so mancher Rune oder Gottheit haben und dieses Wissen ist es, welches Du weiterzutragen hast - nicht das was Du bei mir gelesen hast.

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

In diesem Zusammenhang möchte ich Dich auch darum bitten, diesen Lehrgang nicht zu kopieren oder weiterzugeben, ohne mich um Erlaubnis gefragt zu haben. Achte bitte mein geistiges Eigentum. Sollte ich erfahren das Du es trotzdem getan hast, endet der Lehrgang sofort!

So laß uns nun aufbrechen zu dieser abenteuerlichen Reise. In diesem ersten Lehrbrief werden wir uns zunächst um die Umgebung des nordischen Weges kümmern und uns nur der ersten Ruhe (Fehu) intensiver zuwenden. Aufgaben zu diesem Lehrbrief findest Du am Schluß dieses Briefes. Im Text sind sie durch Zahlen in den Absätzen definiert, ähnlich dem System der Fußnoten.ⁱ

Nun denn, eine gute und kraftvolle Reise!

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

ERDUNGSÜBUNG

„Ich bin ein Baum“

Obwohl das „sich erden“ am Anfang einer jeden magischen Ausbildung steht, verwendet heutzutage doch fast niemand mehr genügend Mühe darauf. Das Ergebnis: Zerfaserte und fahrige Menschen, die mehrere Zentimeter über dem Erdboden schweben und vom kleinsten Lufthauch eines benachbarten Wutausbruches umgehauen werden.

Eine Wiener Kollegin sagte einmal zu diesem Thema: „Die laufen alle herum wie schweizer Käse, mit ganz vielen Löchern.“ Um dem Esodamer etwas entgegenzusetzen, im folgenden eine kleine und einfache Übung, mit der wir uns erstens auf den Boden bringen können und zum anderen auch noch einen brauchbaren Schutz gegen unliebsame Schwingungen aufbauen: „Ich bin ein Baum“.ⁱⁱ

Du kannst diese Übung drinnen machen, besser ist es aber, wenn Du „richtigen“ Erdboden unter den Füßen hast.

Schließe die Augen und stell Dir einen großen Laubbaum vor. Deine Fußsohlen berühren komplett die Erde, Du stehst breitbeinig und sicher und unter Dir spürst Du, wie sich von Deinen Fußsohlen bis hin zum Steißbein langsam und beständig Wurzeln bilden. Diese Wurzeln werden Dich halten und nichts wird Dich umwerfen, auch ein starker Sturm nicht, denn Dein Oberkörper bleibt beweglich, locker und entspannt. Du spürst, wie sich unter Dir das Wurzelwerk ausbreitet und Du fühlst Dich schwer, mit Deinem ganzen Gewicht auf beiden Beinen stehend. Verkrampfe Dich nicht, halte den Oberkörper beweglich. Spüre wie die Kraft aus der Erde in Deinen Körper fließt und wie sich Deine Kraft durch die Wurzeln in der Erde ausbreitet. Achte auf den Austausch der Kräfte.

Das gleiche Wurzelwerk, welches sich nun unter der Erde befindet, bildet sich nun an Deinem Oberkörper als Astwerk. Lasse beides gleichmäßig wachsen, denn Du hast so viele Wurzeln, wie Du Äste hast. Laß sich die Äste verzweigen. An den Ästen wiegen sich die Blätter im Wind und bilden eine schöne und gleichmäßige Krone. Der Dich umgebende Wind spielt mit Deinen Blättern und wiegt Dich sanft hin und her. Laß Deinen Oberkörper entspannt sich im Wind wiegen, atme ruhig und gleichmäßig, tief ein und langsam wieder aus; stell Dir vor wie Du über

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

die Blätter Luft zu Dir nimmst. Du bist mit allem was Dich umgibt verbunden. Das Blattwerk reicht bis zu Deinem Becken und schützt Dich vor unliebsamen Einflüssen. Mit dem Blattwerk nimmst Du die Kräfte des Himmels und Deiner Umgebung auf, wobei nur das zu Deinem Inneren vordringt was Dir dienlich und hilfreich ist und durch Deine Wurzeln nimmst Du die Kräfte der Erde auf. Durch die Wurzeln leitest Du auch all das ab, was Dir zuviel und hinderlich ist. Du stehst nun so, wie ein Baum im Wald, in Deinem Leben, ruhig, gelassen und beweglich.ⁱⁱⁱ

Ist einmal keine Zeit für diese zehn Minuten da, oder mußt Du Dich einmal schnell erden, dann suche Dir ein Stückchen Erdboden, egal ob im Garten oder wo auch immer, ziehe die Schuhe aus, spüre das Gras und die Erde unter Deinen Fußsohlen, knie nieder und berühre die Erde auch mit Deinen Händen. Laß die Kräfte sich einfach normalisieren. Du brauchst weder an etwas zu denken, noch etwas anderes zu tun, als einfach so in der Hocke dazusitzen. Der Rest passiert ganz von alleine. Wenn es reicht, wirst Du es merken.^{iv}

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

GESCHICHTE DER RUNEN

Das Ältere Futhark (24 Runen) mit dem wir hier arbeiten, war von 200, vor unserer Zeitrechnung, bis 500, nach unserer Zeitrechnung, die allgemeingültige Form. Es überlebte jedoch im Volk bis ins späte Mittelalter.

Das Jüngere Futhark (16 Runen) entwickelte sich um 700 n.u.Z. und war um 800 abgeschlossen.

Das Angelsächsische Futhark (33 Runen) überdauerte die Christianisierung und war bis ins 10. Jahrhundert gebräuchlich.

Der tatsächliche Ursprung der Runen liegt wissenschaftlich noch immer im Dunkeln. Es gibt verschiedene Theorien, die jedoch alle nicht sehr überzeugend sind. Eine davon ist, daß im 2. Jahrhundert Zimbern und Teutonen die italienische Halbinsel eroberten, dort mit dem nordetruskischen und lateinischen Alphabet in Berührung kamen, die wichtige Bedeutung der Schrift erkannten und nach diesem Vorbild die Runen schufen. Ich halte diese Theorie jedoch für unzulänglich.

In unserem Kulturgebiet ist es schwierig herauszufinden, woher die Runen kommen und welchen Einflüssen sie in all den Epochen unterworfen waren. In Nordeuropa fand eine Hochzeit zwischen dem Kulturgut des Südens und des Nordens statt, wovon die Runen und ihre Bedeutung sicherlich beeinflußt wurden.

Für die magische Arbeit ist es nicht von großem Interesse, woher die Runen kommen - sie sind da und laut der nordischen Göttergeschichte bereits vor Anbruch der Menschenwelt.

Von großer Bedeutung hingegen ist die Feststellung, daß es sich bei den Runen um Zeichen handelt, die aus einer magischen Tradition heraus entstanden und nicht aus einer linguistischen.

Wir finden in der Frühzeit überall in Europa ideographische Felszeichnungen, mit denen man versuchte, bestimmte wichtige Ereignisse symbolisch festzuhalten. Sonnenscheiben und Fylfots (Form der Swastika) sind neben anderen Symbolen zu finden und es ist durchaus denkbar, daß daraus schließlich die Runen entstanden.

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

In den Runen ist ein starker emotionaler Ausdruck enthalten, der auch beim Durchschnittsmenschen seine Wirkung zeigt. Ich erinnere hier nur an das Zeichen der amerikanischen Ambulance (Hagalaz), das Andreaskreuz (Gebo) und die Schutzzeichen gegen Feuer und unerwünschten Besuch aus der Unterwelt, an vielen Häusern, in Form der Eiwaz-Rune.

Auch in alten Fachwerkhäusern finden wir Runenformen wieder, mit denen man damals die Bewohner segnen und schützen wollte. Heute sind diese leider all zu oft hinter Eternitplatten verborgen.^v

Der Weg der Runen führte selbstverständlich auch durch eine Zeit, die sich wieder an die Kraft von Mutter Erde erinnerte und dabei völlig destruktive Wege ging: Das Dritte Reich. In dieser finsternen Zeit unseres ausgehenden Jahrhunderts wurden die Runen benutzt (und beschmutzt) um das archaische Volks- und Stammesempfinden wiederzuerwecken. Heute haben wir Runenkundigen zum einen mit den Vorwürfen zu tun, wir würden diesem damaligen Gedankengut eines Hitler nahestehen und zum anderen begegnen wir auf unserem Weg zu den Energien der Runen genau diesem astralen Schmutz, der auf unserer Erde lastet. Es hilft nicht ihn wegzudenken, es hilft nur sich damit auseinanderzusetzen und die Fehlleitungen durch ein intensives Studium (auf intellektueller und emotionaler Ebene) zu korrigieren und danach eine Ebene weiter zu gehen. Wenn wir uns einem so alten magischen System annähern wollen, können wir nicht von Vorne anfangen und gleich die Energien benutzen die unsere Urahnen benutzten, sondern wir bewegen uns rückläufig in der Zeit zum Ursprung, zum Quell dieses faszinierenden Systems.

Als nützlich erachte ich es auch, sich in der Literatur und Sprache der 30er Jahre auszukennen, in der oft von den Germanen und ihren Runen die Rede ist. Erst wer diese Sprache und das damalige (Schein-)Wissen verinnerlicht hat, kann die Fallstricke einer Renaissance dieser Ära erkennen und zerreißen! Zu viele Runenautoren haben den Fehler gemacht diesen Schritt nicht zu gehen und verbreiten heute unwissend die Propaganda des Dritten Reiches - ganz zu schweigen von den energetischen Prägungen, die auf diesen Runensystemen lasten, welche selbstverständlich auch mit übernommen werden, wenn man auch nur allein die Theorie eines Guido von List, oder Friedrich B. Marby unreflektiert wiederkaut.^{vi} Die Literatur der 90er Jahre ist voll von solchen Verknüpfungen. Die energetischen Verbindungen bestehen und wir werden sie nicht lösen können, wir können nur neuere, kraftvollere, erschaffen.

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Der folgende Text möchte Dir die Denkweise und das Empfinden unseres Weges etwas näher bringen.

Strassenschamanismus

Subjektive Betrachtungen zu einer natürlichen Religion

von Igor Warneck

Wenn ich mich unter Heiden und Hexen umschaue, so begegne ich verschiedenen Ausprägungen magischer Lebensart:

Da haben wir die, die keine Ahnung haben, aber meinen, sie hätten welche und ungeheuer heilig mit den banalsten Dingen des Lebens umgehen und ganz viel darüber reden müssen - ihnen geht es um das zur Schau stellen: „Ich bin ein Heide!“ und sie sind verbohrter als die Christen, von denen sie sich durch den Kirchenaustritt angeblich abgewandt haben.

Da sind aber auch die, die Ahnung von der Magie und dem Umgang damit haben. Sie reden wenig und hängen sich keinen großen, umgekehrten Fünfkack um den Hals. Leider hängen viele von ihnen ungeschriebenen oder geschriebenen Dogmen an und schließen somit jegliche geistige Weiterentwicklung von vornherein aus. Früher oder später fahren sie sich fest.

Dann gibt es da auch noch die, die alles wissen und auch danach zu leben versuchen: Sie ernähren sich fleischlos und aus dem Bioladen, ziehen auf's Land, sind gegen irgendwas und meistens für GREENPEACE, haben schlaue Bücher über Naturreligion gelesen (Starhawk, Budapest, Francia, etc.) und vielleicht hat ihnen auch noch jemand etwas über Runenmagie erzählt. Schon ist er fertig, der bewußte Mensch, mit der rechten politischen Einstellung, der rechten Ernährungsweise, der rechten Lebensführung und natürlich auch dem wahren Wissen seiner keltisch-germanisch-atlantischen Vorfahren. (Aus Platzgründen verzichte ich auf eine Liste der ganzen Ägypter, Kabbalister, Voodoo-Priester und Kachuna-Magiker...)

Diese Naturreligiösen mit der richtigen Einstellung zu Allem fristen den mühsamsten Weg der Magie, da sich selten etwas aus ihnen selbst heraus entwickelt (auch wenn sie das behaupten) und sie (unbewußt) lediglich die Konzepte ihrer Vor-Denker ausleben.

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Diese bewußten Magiker, wie ich sie einmal nennen will, erweisen sich im alltäglichen Leben als nicht überlebensfähig, da sie sich im Notfall nicht ohne Bioladen ernähren können, Fleisch verabscheuen, bei leichtem Nieselregen bereits einen Schnupfen bekommen und mit nassem Holz kein Feuer anbekommen. Sie leben genauso vom Konsum wie alle anderen, nur eben bewußter... Übertreibe ich? Macht mal die Augen auf!

Da der Titel dieser Betrachtung etwas mit Schamanen zu tun hat, will ich die auch noch durch den Wolf drehen: Unsere Neo-Schamanen haben ein (meistens teures) Seminar über BACK TO GAIA besucht, sind sich ihrer Stellung im kosmischen Gefüge Mutter Gaias und ihrer Verantwortung gegenüber allem Lebendem (sich selbst gegenüber meist nicht...) bewußt geworden, haben mindestens eine Nahtodeserfahrung hinter sich und vertreten die Meinung „Schamanismus ist mein Leben“ und knapsen an ihren durch irregeleitete Massenmeditationen aufgerissenen Psychowunden herum. Einst waren die Seelenwunden verheilt, doch „unser Mediziner hat gesagt, da müsstet ihr nochmal dran arbeiten“ ... Sie geben nach ihrer Schamanen-Schulung meistens selber wieder Seminare und versuchen sich im Namen der Großen Mutter ein Taschengeld dazu zu verdienen. Auffällig ist bei diesen Menschen die zerrüttete Psyche und der unzufriedene (meist leidende) Gesichtsausdruck, den sie mit den Worten „Ich muß noch Karma abarbeiten“ begründen.

Es mag in all diesen genannten Gruppierungen Menschen geben, die ihren eigenen Weg gefunden haben und tatsächlich zufrieden mit sich, ihrem Leben und ihrer Umwelt sind - aber die muß man wie ein gutes Buch (im esoterischen Buchladen) suchen...

Was sind nun Straßenschamanen? Den Begriff habe ich in einem Handbuch für Rollenspieler gefunden und er hat sich in meinen Gehirnwindungen festgesetzt - denn er bezeichnet meine Vorstellung von natürlicher Religion.

Der erste Straßenschamane, den ich in meinem Leben traf, war ein Künstler aus England, der hier in Deutschland lebte und malte. Er war unglücklich verheiratet, Alkoholiker und seine Frau hackte ständig auf ihm herum. Vor allem verbot sie ihm den (für ihn lebenswichtigen) Alkohol - so trank er Terpentin. Trotz des Suffs behielt er sich seinen Humor und malte wunderschöne Bilder mit Motiven der Anderswelt. Dort ging er auch vor einigen Jahren freiwillig hin - er flog aus dem zweiten Stock direkt hinüber.

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Dann traf ich da mal eine alte Bäuerin, die wohnte hier im Vogelsberg auf einem Aussiedlerhof und ich fragte die damals Neunzigjährige, wo sie denn in ihrem Leben schon überall gewesen wäre. „Hier auf dem Hof und im (3 Kilometer entfernten) Nachbarort.“ Sie hatte ihr Leben gelebt und ihre Augen strahlten eine sehr klare Kraft aus. Sie war bis ins hohe Alter von 102 Jahren kerngesund und hatte nie die Stadt gesehen. Ihre Philosophie war die des Küchenherdes, die der Wolken, der Tiere und die der Pflanzen.

Und dann war da noch auf einem mittelalterlichem Handwerkermarkt in Oberwesel ein Imker und ich fragte ihn nach dem Sinn seines Lebens. Er sagte: „Ich möchte die Vollkommenheit erreichen, was immer das auch sein mag.“ Sein selbstgemachter Honiglikör, zu dem er mich einlud, war der Beste den ich je getrunken und seine Augen strahlten sicherlich aus einem anderen Grund.

Das alles sind für mich Straßenschamenen. Vielleicht wären sie in anderen Kulturen tatsächlich Schamanen oder Heiler geworden, oder vielleicht waren sie es bereits und die Inkarnationststelle hatte sie in dieem Leben nur mitten unter moderne, entwurzelte Menschen gesetzt. Sie hatten sich mit ihrem vorgesehehen Platz angefreundet, Wurzeln geschlagen und wurden glücklich. Was für ein größeres Ziel kann es denn im Leben geben, als zufrieden mit sich und in Frieden mit der Welt zu leben?

Das ist gar nicht so schwer und es hat nichts mit Blümelein-Philosophie und Bambi-Bewußtsein zu tun. Diese Lebensweise folgt dem Grundsatz: Es gibt keinen Grund unglücklich zu sein. Und wenn doch, dann schaff ihn ab. Selbstbewußt, eigenständig und verwurzelt, ruhend in sich, leben diese Menschen. Das ist Straßenschamanismus.

Doch woher wissen diese Menschen, wie sie zur Vollkommenheit gelangen? Direkt aus dem Leben haben sie dieses Wissen gesammelt, weniger aus den Büchern. Sie haben beim besten Lehrmeister gelernt, den es auf Erden gibt. Seine Seminare kosten nichts und er veröffentlicht auch nirgendwo eine Anzeige. Wo dieser Lebensmeister zu finden ist? Vor der Tür, vor dem Fenster, überall da wo der Pulsschlag des Lebens zu hören ist.

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Sie haben den Tieren zugeschaut, dem Wetter, den Menschen und dabei auch nie den Blick und die Aufmerksamkeit von ihrem eigenen Verhalten genommen - so erlangten sie ihr Wissen. Wenn sie Trost brauchen, dann gehen sie in den Wald und reden mit einem Baum. Sie sind es, die durch reine Beobachtung den Sinn des Lebens erkennen und die Welt hinter dieser Welt erschauen. Für sie sind die vom Kleinen Volk genauso präsent wie die Gottheiten. Wollen sie etwas bestimmtes wissen, dann fragen sie die Pflanzen, die Elfen, die Zwerge, die Steine, die Flüsse, die Gottheiten und zuletzt die Menschen. Ihr Leben ist bescheiden. Sie benötigen weder Fernseher noch Telefon, weder Auto noch Tageszeitung. Für ihr Seelenheil haben sie alles was sie brauchen bereits in sich. Oft rauchen sie wie die Schloten, essen was sie wollen und wonach ihnen der Sinn steht, saufen wie die Löcher und leben ziemlich ungesund. Einen Straßenschamanen wirst Du nie betrunken erleben, sein höherer Geist verwandelt die Energie ganz anders, als der eines „gewöhnlichen“ Menschen.

Sie können zaubern und kennen die Zusammenhänge der Welt und des Lebens. Der Tod ist für sie ein kosmischer Witz, ebenso wie die Gegenwart. Ein verschmitztes Lächeln ist ihr Markenzeichen. Ihr Humor ist oft bissig und schwer verständlich.

Ihr magisches Wissen beziehen sie direkt aus den Quellen und die gibt es auch heute noch. Sie sind mit ihren Wurzeln und Ahnen verbunden und (im Gegensatz zu so manchem selbsternannten Druiden und anderen) können sie tatsächlich auf eine nie unterbrochene Tradition zurückblicken: Die Tradition der Straßenschamanen, vom Anfang der Welt bis zu ihrem Ende. Die Quellen des alten Wissens kannst auch Du finden. Sie sind auf jedem Kultplatz und auch in manchen alten Kirchen kann man sie finden, da sie auf den heiligen Plätzen unserer Ahnen erbaut worden sind. Wie das funktioniert, mit diesem Wissen schöpfen? Probier's aus!^{vii}

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Kleine Einführung in das Futhark

Wer die Runen und ihre Kräfte verstehen will, muß das gewohnte Denken in Polaritäten hinter sich lassen. Für viele Wirkungen der Runenkräfte gibt es keine geeigneten Worte, da Runen auf drei Ebenen aktiv sind: **Konstruktiv** (positiv), **Neutral** und **Destruktiv** (negativ). Positiv und negativ sind hierbei keine Wertungen, sondern Ausformungen der einen neutralen Energieform, welche durch eine der beiden Schwingungsebenen gefärbt und somit verstärkt auftritt.

Jede Rune läßt sich auf allen drei Ebenen anwenden, wobei es manchmal auf die Stellung der Rune ankommt. Quer über den Daumen gepeilt, könnte man sagen, daß eine aufrechte Rune positiv und eine umgekehrte negativ zu werten ist. Vorsicht ist geboten bei der Verallgemeinerung, denn dieser Grundsatz für aufrechte oder gewendete Runen gilt nicht für alle. Hier heißt es für den Anfänger: Ausprobieren und selbst erspüren. Patentrezepte gibt es für die Runen nicht.

Weiterhin liefern Laut und Zahl wichtige Hintergrundinformationen und die jeweilige Stellung der Rune im gesamten Futhark, sowie in den drei Aettir. Ein Aett sind 8 Runen. Es gibt drei Aettir im Futhark:

Freyrs-Aett, auch Aett der Bauern (der erschaffenden Kräfte) genannt, wirkt im Feinstofflichen, schöpferischen Bereich der Welt, auf ihm baut alles weitere, was da überAll ist, auf.

Hels-Aett, auch Aett der Zauberer (der beschützenden Kräfte) genannt, wirkt in der Zwischenwelt und läßt sich am schwierigsten mit dem Verstand erfassen, da sich alles im sogenannten unsichtbaren Bereich abspielt.

Tyrs-Aett, daß Aett der Krieger (der Kräfte von Traum und Zerstörung), welches in der Menschenwelt zum Wirken kommt und dessen acht Runen sehr leicht auf das Wirken und Wollen der Lebewesen auf dieser Erde zu übertragen ist.

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG



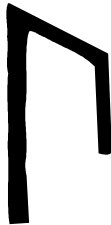
ZAHL: 1

NAME: FEHU

LAUT: F

BEDEUTUNG:
BEWEGLICHE
ENERGIE

Früher bezeichnete diese Rune die Rinderherden, heute kann man sie ohne Probleme auf das Geld anwenden, da es sich hierbei um eine bewegliche Energieform (meist recht flüchtig) handelt. Konstruktiv wirkt Fehu auf das Fließen von Energie, neutral liefert Fehu bewegliche Energie und destruktiv verwandelt, blockiert sie das Fließen und Dein Geldbeutel wird immer leichter. Fehu ist eine Fruchtbarkeitsrunen und Freyr ist der dazugehörige Gott.



ZAHL: 2

NAME: URUZ

LAUT: U

BEDEUTUNG:
ERDMUTTER
ENERGIE

Diese Rune symbolisiert ein Auerochse und dieser ist Sinnbild für die gewaltige Kraft unserer Mutter Erde. Der Energie von Fehu wurde hier eine Form gegeben und manchmal kann man bei soviel komprimierter Energie schon rot sehen. Diese Rune besitzt ein verstecktes, aggressives Potential. Uruz entspricht positiv einer beständigen, kraftvollen Erdenergie; neutral der ruhenden Erdkraft und negativ den Radieschen von unten...

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG



ZAHL: 3
NAME: THURISAZ
LAUT: TH
BEDEUTUNG:
ENTLADUNG

Thurisaz steht in enger Verbindung zu den Riesen, welche nach der nordischen Mythologie für alle Unwetter verantwortlich zeichnen. Thor ist der einzige, unter den Göttern, welcher sie in Zaum zu halten vermag. Uruz konnte die Fehu Energie nicht mehr halten und entlädt sich nun in Thurisaz. Konstruktiv angewandt, kann diese Rune aktiven Schutz darstellen, in neutraler Form ähnelt sie einem Energiestoß und destruktiv erleben wir Thurisaz als chaotische, alles zerstörende Energie. Es ist eine Rune der Extreme und sie läßt sich nur mühsam neutral halten! Aus diesem Grund sollte man am Anfang vorsichtig mit Thurisaz umgehen, da sonst mehr Schaden als Nutzen entsteht, oder kannst Du einen Blitz aufhalten?

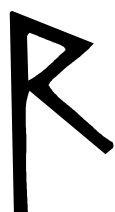


ZAHL: 4
NAME: ANSUZ
LAUT: A
BEDEUTUNG:
ATEM DER
GÖTTER

Diese Rune symbolisiert den Wind, welcher alles durchdringen kann. Der Wind steht auch für die Kommunikation. Ansuz unterstützt den Kontakt zu den Gottheiten und Odin hat einen besonders starken Bezug zu ihr. Positiv angewandt, stärkt Ansuz die Kommunikation mit den Gottheiten, neutral stellt sie die überall vorkommende Energie des Universums dar und in ihrer negativen Ausformung bringt sie uns zurück zu allem Irdischen. Gerade bei der sogenannten negativen Ausformung dieser Rune erkennen wir die Sinnlosigkeit jeglicher Wertung in diesen Bereichen.

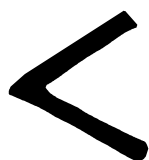
1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG



ZAHL: 5
NAME: RAIDHO
LAUT: R
BEDEUTUNG:
BEWEGUNG

Raidho symbolisiert den Rhythmus des Reitens, der Bewegung und die Gabe, zur rechten Zeit am rechten Platz zu sein, somit Glück im Leben zu haben. Konstruktiv angewandt, bringt uns Raidho eben diese Gabe des Glücks und des in der eigenen Kraft ruhenden Lebens; neutral stellt sie die kosmischen Rhythmen dar und destruktiv führt sie aus dem Rhythmus heraus, läßt manchmal sogar alles rückwärts ablaufen, oder Begebenheiten wiederholen sich, als Fluch oder zur Erkenntnis.



ZAHL: 6
NAME: KENAZ
LAUT: K
BEDEUTUNG:
REFLEKTION

Wenn man die Sonnenstrahlen in einem Parabolspiegel einfängt entsteht im Brennpunkt extreme Hitze: Ein solches Feuer symbolisiert Kenaz. Somit kann man diese Rune, als Rune der Erkenntnis bezeichnen, welche erst durch die Spiegelung in einem Gegenüber ermöglicht wird. Positiv ermöglicht Kenaz den Zugang zur inneren Fackel des Wissens; neutral spiegelt sie die Welt (welche auch immer) und negativ wirft sie den Menschen auf sich selbst zurück, entzündet ein Feuer unter dem trägen Arsch.



ZAHL: 7
NAME: GEBO
LAUT: G
BEDEUTUNG:
AUSTAUSCH

Hier haben wir die erste Rune, welche man drehen und wenden kann, wie es einen beliebt, sie bleibt doch immer die Gleiche. So gibt es auch nur einen neutralen Aspekt und dieser ist das Prinzip: Alles was Du in die Welt gibst, kommt wieder zurück. Alles!

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG



ZAHL: 8
NAME: WUNJO
LAUT: W
BEDEUTUNG:
LEBENSFREUDE

Die letzte Rune des BauernAett symbolisiert das Geschenk für die viele Arbeit, welches man unter Freunden findet, die einem auch in den schlimmsten Situationen nicht in den Rücken fallen. Positiv stellt Wunjo die Wonne einer Liebesnacht dar. Neutral die Lebensfreude, welche sich aus einer familiären Gemeinschaft ergibt und negativ wird Wunjo Sinnbild der Trauer und des Abschiedes.



ZAHL: 9
NAME: HAGALAZ
LAUT: H
BEDEUTUNG:
ALLHAIN

Diese Rune zählt, ganz nach dem Geschmack ihrer zugehörigen Göttin Hel (auch Hella oder Frau Holle genannt), zu einer der mysteriösesten. Sie leitet die Einweihung in das Reich zwischen den Welten ein, bzw. dem Verständnis dafür. Es ist die Rune des heiligen Haines im Kosmos. Diese Rune umfaßt alles. Hagel, die wörtliche Übersetzung von Hagalaz, zerstört zwar die Ernte, doch gerade diese Zerstörung offenbart uns ein Geheimnis. Konstruktiv angewandt führt diese Rune zum Verständnis einer ganz besonderen weiblichen Kraft. Neutral umfaßt sie Alles und destruktiv angewandt, kann sie uns in die eigenen Tiefen führen.



ZAHL: 10
NAME: NAUDHIZ
LAUT: N
BEDEUTUNG:
NOTWENDE

Dies ist die Rune der Not. Wenn du in Not bist, kannst du eine Wende herbeiführen, bist du nicht in Not führt sie unweigerlich zu dieser. Die Nornen, welche das Geschick der Menschen wirken, stehen mit dieser Rune in Verbindung. Positiv führt sie aus der Not, neutral symbolisiert sie die Arbeit der Nornen und negativ führt sie zur Not. Ein runisches Paradoxon.

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG



ZAHL: 11
NAME: ISA
LAUT: I
BEDEUTUNG:
KONZENTRATION

Isa ist die zweite nicht wend oder umkehrbare Rune. Sie steht für die Konzentration auf das Wesentliche, die Erkenntnis des eigenen Bewußtseins und Wertes. Ihre neutrale Wirkweise ist eben diese. Zuwenig Isa führt zur klassischen Versumpfung ("Ich bin nichts wert!") und zuviel Isa gebiert versteifte Egoisten mit Magengeschwüren.



ZAHL: 12
NAME: JERA
LAUT: J
BEDEUTUNG:
ERNTE

Die Mitte des Futhark ist erreicht Zeit der Ernte. Jera bedeutet, wörtlich übersetzt, Jahr und symbolisiert den ewigen Rhythmus von Kommen und Gehen. Konstruktiv angewandt fördert Jera gutes Gelingen jeglicher Arbeit, neutral steht sie für "Alles zu seiner Zeit" und destruktiv kann sie zur Verzögerung eingesetzt werden.



ZAHL: 13
NAME: EIWAZ
LAUT: E
BEDEUTUNG:
UMWANDLUNG

Eiwaz steht in enger Verbindung zum Eibenbaum, welcher bei unseren Ahnen als Verbindung zwischen den Welten geschätzt wurde. Im Sommer verströmt er ein Gas, das Trancezustände hervorruft. Eiwaz ist die Rune des Todes, der Transformation, somit auch Rune des Neubeginns. Positiv steht sie für Weiterentwicklung, neutral für den natürlichen Wandel und negativ für einen übertriebenen Totenkult.

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG



ZAHL: 14
NAME: PERTHRO
LAUT: P
BEDEUTUNG:
KESSEL DER
WIEDERGEBURT

Perthro ist die klassische Gebär-Rune. Im neutralen Aspekt steht sie für das Gebären, im positiven Aspekt für "Alles neu macht der Mai" und im negativen Aspekt für den Rückzug in die embryonale Phase. Durch den Kessel der Wiedergeburt kommt man selbstverständlich auch in Kontakt mit dem kollektiven Unbewußten und hat somit Zugang zu allen Arten des Wissens.



Dies ist die jüngere Form, die heute gebraucht wird. Die ältere Form, hatte „Arme“ und „Beine“!
Also so: ƿ

ZAHL: 15
NAME: ALGIZ
LAUT: Z
BEDEUTUNG:
AUGENBLICK

Algiz stellt den neugeborenen Menschen, den Augenblick der Geburt, sowie jeden weiteren Zeitpunkt im menschlichen Erleben, sowie dessen ganz eigenes Paradoxon (das des Augenblicks) dar. Diese Rune verbindet Oben und Unten, Vorne und Hinten, kurzum alles Erfassbare und bündelt es im Menschen. Sie stellt die Antenne des Menschen dar. Negativ oder positiv gibt es hier nicht, denn sie ist die dritte nicht wend und umkehrbare Rune.

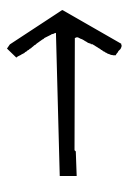


ZAHL: 16
NAME: SOWILO
LAUT: S
BEDEUTUNG:
LEBENSENERGIE

Sowilo liefert die Lebensenergie. Leider wird sie meistens in verkehrter Drehrichtung verwandt und wirkt somit zerstörend. Neutral ist sie Energie pur, positiv, anregende Lebensenergie und negativ destruktive Kraft, die die Materie zu zerstören sucht.

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG



ZAHL: 17
NAME: TIWAZ
LAUT: T
BEDEUTUNG:
ZIEL, SUCHE

Diese Rune untersteht dem Gott Tyr und bildet den Anfang des dritten Aett. Tyr ist Gott des Kampfes und der Gerechtigkeit. Tiwaz ist die Rune der Männer, sie können aus ihr, Kraft zur Weiterentwicklung beziehen. Tiwaz lenkt Energie auf eine bestimmte Richtung. Konstruktiv wirkt sie sich auf das Finden und Erreichen eines Zieles aus, neutral dient sie dem Intellekt und destruktiv leitet sie alle Ideen in das große Nichts. Die Zerstörung der Träume.



ZAHL: 18
NAME: BERKANA
LAUT: B
BEDEUTUNG:
BIRKENGÖTTIN

Die Birke leuchtet in der Vollmondnacht und ihr reflektiertes Licht wirft keinen Schatten. Frigg ist Göttin der Birken und steht für natürliche Weiblichkeit. Berkana ist die Rune der Frauen, sie können aus ihr Kraft beziehen. Positiv stärkt sie die weiblichen Seiten, neutral ist sie Beschützerin des Menschen und negativ die Mutter, die ihre Kinder frißt.

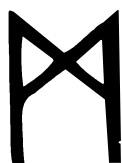


ZAHL: 19
NAME: EHWAZ
LAUT: E
BEDEUTUNG:
PFERD

Das Pferd kommt nach nordischer Überlieferung der Runen vor dem ganzen Menschen! Daraus ergeben sich interessante Denkanstöße. Neutral ist diese Rune dem Wesen der Pferde sehr ähnlich, im positiven Aspekt fördert sie das Liebesleben, sowie das sich begegnen und im negativen Aspekt bringt sie jedes Pferd zu Fall, vor allem, das in einem selbst.

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG



ZAHL: 20
NAME: MANNAZ
LAUT: M
BEDEUTUNG:
MENSCH

Diese Rune steht für den in Harmonie mit seinen beiden Seiten lebenden Menschen. Neutral zielt sie auf den heilen Menschen ab, positiv unterstützt sie den Heilungsprozeß und negativ wirft sie ihn gänzlich durcheinander.



ZAHL: 21
NAME: LAGUZ
LAUT: L
BEDEUTUNG:
FLIESSENDES
WASSER

Laguz symbolisiert einen großen, reinigenden, klaren Fluß, der alles, was ins Stocken geraten ist, wieder zum Fließen bringt. Neutral steht diese Rune für die reinigende Kraft des Wassers; positiv wirkt sie auf die Gefühlswelt ein und erinnert uns an die Wichtigkeit des Loslassens. Negativ vermag sie alles in Fluß gekommene wieder zu stoppen.

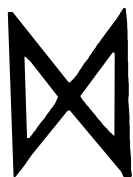


ZAHL: 22
NAME: INGUZ
LAUT: NG
BEDEUTUNG:
SCHUTZKREIS

Inguz ist die vierte, nicht wend und umkehrbare Rune. Sie wirkt beschützend und wenn sie zum Wirken kommt, herrscht um einen wohltuende Ruhe. Man kann sie einsetzen, um Abstand vom "Lärm der Welt" zu bekommen.

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG



ZAHL: 23
NAME: DAGAZ
LAUT: D
BEDEUTUNG:
TAG UND
NACHT

Dagaz symbolisiert den Augenblick zwischen Tag und Nacht, welcher im Volksmund auch als "Blaue Stunde" bekannt ist. Es ist die fünfte nicht wend und umkehrbare Rune. Sie dient der Harmonisierung und wenn man sie auf der Stirn imaginiert, öffnet sie das dritte Auge.



ZAHL: 24
NAME: OTHALA
LAUT: O
BEDEUTUNG:
HEIMAT

Othala ist das Ziel des Futhark und die Heimat des auf der Suche nach Wissen befindlichen Runenreisenden. Zur Heimat gehört auch der Stamm und die eigene Familie und dies stellt Othala in allen möglichen Varianten dar. Neutral steht sie für die Energie, welche aus der Verwurzelung entspringt; positiv für den geistigen und emotionalen Weg nach Hause, negativ für den Verlust des oben Genannten.
viii

Runenmeditation

von Igor Warneck

Anlässlich einer nordischen Schwitzhütte, die ich im Frühjahr 1994 leitete, entstand spontan die folgende Runenmeditation. Wir führten sie im Kreis um ein großes Feuer stehend aus, doch kann man sie auch für sich allein, oder mit anderen zusammen zelebrieren. Der Phantasie und persönlichen Ausschmückung sind hierbei selbstverständlich keine Grenzen gesetzt. Als aufmerksamer Beobachter ist es auch möglich, den eigenen, seelischen Standpunkt im Runenkreis zu erkennen und daraus dann Schlüsse für den weiteren Lebensweg zu ziehen.

Ich wünsche Dir viel Spaß dabei und eine angenehme, kraftvolle Seelenreise.^{ix}

Wir stehen hier als große Bäume, einzeln, gemeinsam, wie ein dichter Wald. Der Wind liebkost unsere Blätter, wiegt uns hin und her. Wenn wir erstarren, bricht uns Vater

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Wind den Stamm, wenn wir nachgiebig mit uns selbst sind vermag er uns zu wiegen, wie die Mutter ihr Kind. Unsere Beine sind Wurzeln, unser Körper Stamm, unsere Arme Zweige. Die Wurzeln wachsen aus unseren Füßen, weiten sich aus im Grund von Mutter Erde, trinken Wasser aus unergründlichen Tiefen. Unsere Äste streicheln sanft die Äste des Nachbarbaumes. Ein ganzer, mächtiger Wald, und doch jeder Baum für sich allein.

Eines Tages kamen die Runenkräfte zu Besuch in den Wald. Zuerst kam Fehu, die Kraft des Feuers, welche uns in jedem Frühjahr zu neuem, kraftvollen Leben erweckt, uns den Saft bis in die äußersten Blattspitzen treibt. Dann kam Uruz, die Kraft der Erde, uns fest im Erdreich verwurzelnd und gegen die Stürme des Lebens wappnend. Es folgte Thurisaz, die Riesenkraft, die uns beinahe durch ihren Besuch entwurzelte, bis wir gelernt hatten selbst Riesen zu sein, unsere eigene Größe und Riesenkraft zu spüren. Ansuz kam des Weges, mit einem wehenden Mantel im Wind, streichelte unsere Äste, bog sie und brach so manchen Starren; die Kraft des Windes, des Geistes, welche uns vieles lehrte, was wir in unserem Leben noch nicht bedacht hatten. Damit wir uns nicht in so vielen philosophischen Gedanken verlieren konnten, besuchte uns Raidho, die Kraft der Bewegung und des Rhythmus, welche uns wieder in Gleichklang mit uns selbst und all den anderen brachte, in Gleichklang mit der Erde, dem Wasser, dem inneren Feuer und der uns umgebenden Luft, mit allem was war, was ist und was sein wird. Kenaz kam des Weges und hielt uns den Spiegel des inneren Erkenntnis-Feuers vor, auf daß wir uns wiederfinden konnten unter all den anderen, die mit uns in diesem Wald standen. Ein Brennen ging durch unsere Seele, ob dieser Einsicht, entflammte die Herzen und brachte uns zurück, zurück zu unserem wahren Sein. Darauf erschien Gebo und wir erhielten alle ein großes Geschenk, das Geschenk des Gebens. Jede Gabe wird mit einer Gegengabe vergolten, sagte uns Gebo zum Abschied und seit dieser Zeit gingen wir freundlicher miteinander um. Wunjo stellte sich ein, gesellte sich in unseren Kreis, die Kraft der Lebensfreude erfüllte uns und sanft wiegten wir im aufkommenden Wind.

Mit einem leisen Grollen trat Hagalaz in unseren Kreis, die Kraft des Heiles und der Zerstörung, die Kraft der Hel; sie lehrte uns, in uns zu gehen, bis in die tiefsten Schichten des Stammes, die Verletzungen aus früheren Zeiten zu erkennen, sie aus dem Innersten des Stammes an die Oberfläche zu bringen und abzuschütteln, sie als das zu betrachten, was sie waren: Vergangene Verletzungen. Kurz darauf folgte Naudhiz, die Kraft der Not und der Wende, die uns das starre Gerüst der eigenen Vorstellungen brach, um uns eine frische Sicht des eigenen Seins zu ermöglichen. Plötzlich wandelte sich die Welt für uns, Isa erstand aus dem Nichts unseres Waldes, stand plötzlich in einem jeden von uns und eine neue Stabilität stellte sich ein, eine neue Sicht der Dinge, ein neues Gefühl gegenüber den anderen, den uns umgebenden Umständen, zu jedem Lebewesen dieses Planeten,

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

gefolgt von einer Kraft, die uns stark und schwach zugleich sein ließ. Isa, die Kraft des Ich bin eins war genauso schnell verschwunden, wie sie gekommen war, hatte jedoch in uns allen etwas hinterlassen und wir begriffen, daß wir nur eins sein konnten, als einzelner Baum, als Wald, als Welt und Naudhiz wiederkäme, wenn wir meinten, wir wären alles selbst und alles andere wäre Nichts. Jera begrüßte uns mit einem wirbelnden Wind der Wandlung, das Rad der Zeit drehte sich und wir waren einen Schritt weiter im Leben. Eiwaz kam daher, Kraft des heiligen Baumes, des Baumes der Welt, unserem Urahn in allen Dimensionen der Zeit, die Eibe, welche die ganze Welt umspannt, die Welt, die selbst ein Baum ist, ruhend in ihrer Mitte; und Eiwaz lehrte uns die Verbindung zwischen Oben und Unten und den Umstand, das alles was Oben ist, auch Unten vorzufinden ist. Mit dem Eintreffen von Perthro wurden wir wiedergeboren, als neue, gewandelte Wesen, ein neuer Zyklus begann und wir hatten die Algiz Kraft in uns gefunden, die ihre Kraft aufrecht stehend empfängt, die Zweige gen Himmel und die Wurzeln gen Mutter Erde gerichtet. Durch die Wolkendecke brach Sowilo, unsere Sonne, die uns wärmt und die uns begleitet, wo wir auch immer sind und die aus uns scheint, selbst wenn dicke Wolken am Himmel hängen.

Tiwaz kam daher, zielgerichtete Kraft, Speer des Odin, Geistpfeil unserer Bestimmung, seine Kraft brach in uns auf, entwurzelte uns beinahe auf dem begierigen Weg nach unserem Ziel, da gesellte sich noch Berkana, die große Mutter der Birken zu uns, gab uns wieder Halt und erinnerte uns an die Geborgenheit, welche wir für einen kraftvollen Weg benötigten. Wir fanden schließlich die beiden vereint in uns und ein neues Gefühl breitete sich aus: Dieses Gefühl war kraftvoll, entspannt und rhythmisch - ein riesiges Pferd kam daher, Ehwaz, die Kraft der Gemeinsamkeiten. Schnaubend und polternd stellte sich die Pferdekraft in unserem Wald ein und wir nahmen uns bei den Ästen, wissend darum, daß es nun an der Zeit war zusammen zu leben, zu handeln und das Sein zu genießen. Ganz leise, aber sehr vernehmlich erschien sodann Mannaz in unserer Mitte und wir fanden die Gegensätzlichkeiten in uns, erkannten und verstanden sie, vermochten sie endlich anzunehmen. Jetzt verstanden wir das, was vor langer Zeit ein Wanderer gesagt hatte, als er durch unseren Wald lief und viele von uns in den Arm nahm: Die Menschen kamen nach den Pferden und ihre größte Schwierigkeit ist es, ihre zwei Leben in diesem Einen anzuerkennen. Über diese Erfahrung kamen uns die Tränen, die Tränen der Trauer und der Freude, das reinigende Wasser unserer Seele stieg durch deren Fenster ans Tageslicht und Laguz war auf Besuch gekommen, die Kraft des Wassers, des Gefühls, der Reinigung und des ewigen Wandels. Danach blieb es eine ganze Zeit lang ruhig in unserem Wald. Diese Zeit war Inguz-Zeit, Zeit der Reife und Ruhe, der Besinnung und Erkenntnis. Unsere Seelen verdauten alle Wandlungen, wandelten sie um,

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

wurden reicher und strahlender. Das Feuer von Dagaz ließ uns wieder ins Leben treten, erleuchtete unseren Weg, der zwischen den Extremen lag, zwischen dem ewigen Gut und Böse, Schwarz und Weiß, wir begannen die grauen Wölfe zu verstehen, die manchmal durch unseren Wald trabten und lebten fortan sehr ausgeglichen. Mit diesem inneren Frieden erreichten wir Othala, unsere Seelenheimat, die Heimat unserer Gemeinschaft, mit welcher wir unseren Weg gehen würden, auf alle Zeiten der Welt und eine satte Zufriedenheit breitete sich in uns aus, von den tiefsten Wurzeln, über den Stamm, bis hoch hinauf in die Äste.

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Der folgende Text soll Dir einen Überblick über die germanische Götterwelt verschaffen. Du mußt Dir die Namen darin nicht merken, denn wir werden teilweise etwas andere verwenden. Der Artikel soll Dir lediglich zur Information dienen.^x

GERMANISCHE MYTHOLOGIE

Einleitung

Es läßt sich mit großer Wahrscheinlichkeit voraussetzen, daß die Stammväter der Germanen, nachdem sie sich von den anderen Ariern getrennt hatten und in zwei Strömen die Ebenen Mitteleuropas und den hohen Norden unseres Kontinents überfluteten, die alten religiösen Anschauungen der Urheimat noch treu bewahrten und vorzugsweise die lichten Mächte des Himmels verehrten. Darauf deuten schon die bei den alten Skandinaviern erhaltenen Namen der Götter TIWAS, d. h. die Himmlischen, und WANEIS, WANEN, d. h. die Strahlenden, hin. Demgemäß werden TYR oder ZIO, der Himmelsvater, und THUNAR, der Blitzgott, den Vorrang behauptet haben. So sagt denn auch Caesar über die religiösen Vorstellungen der Krieger Ariovists aus eigener Erfahrung: »Die Germanen rechnen zur Zahl der Götter nur die, welche sie sehen und durch deren Segnungen sie offenbar gefördert werden, die SONNE, den MOND) und den FEUERGOTT. Von den übrigen haben sie nicht einmal durch Hörensagen vernommen.« Der Lichtkultus schloß also noch die Vermenschlichung der Götter aus.

Und so war es noch 150 Jahre später. Daß man sich auch da noch nicht die Götter plastisch gestaltete und verbildlichte, bezeugt Tacitus, wenn er schreibt: »Die Götter in Tempelwände einzuschließen oder der Menschengestalt irgend ähnlich zu bilden, dies halten sie für unvertraglich mit der Größe der Himmlischen. Wälder und Haine weihen sie ihnen, und mit dem Namen der Gottheit bezeichnen sie jenes Geheimnis, das sie nur im Glauben schauen.«

Dennoch scheinen schon damals durch die Berührung und Reibung mit dem Kulturvolk der Römer mehr diejenigen Gottheiten in den Vordergrund getreten zu sein, welche einen Bezug auf die jetzt vorherrschend kriegerische Richtung des Volksgeistes besaßen, an ihrer Spitze der Sturmgott WODAN (nord. ODIN), den namentlich die späteren Sachsen und Franken zu ihrem Obergott erhoben.

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Die Bekleidung der Götter mit menschlichen Formen und Gestalten vollzog sich nun rasch, und man bezeichnete die neuen Herrscher der Welt als ANSEN (nord. ASEN), d. h. als die Träger des Weltgebäudes und der sittlichen Ordnung desselben. Doch war dieser Übergang keineswegs ein friedlicher, sondern, wie die olympischen Götter in der griechischen Mythologie, mußten auch die Asen erst einen gewaltigen Streit mit den WANEN bestehen, der die ganze Welt mit Verwüstung bedrohte und endlich nur so beendet konnte, daß die beiden Götterstämme sich gegenseitig Geiseln stellten, worauf die Wanen mit Ausnahme weniger allmählich in Vergessenheit sanken. Die Erinnerung an den Kindheitsglauben des Volkes und die fortschreitende Mythenbildung wurde bei den südgermanischen Stämmen durch den Eintritt des Christentums unterdrückt und gehemmt.

Desto fester blieb der Besitz derselben den Skandinaviern, von denen erst im zehnten Jahrhundert die Dänen, zu Anfang des elften die Norweger und Isländer, in der zweiten Hälfte des elften die Schweden gänzlich bekehrt wurden. Namentlich waren in diesem Zeitalter von bedeutendem Einfluß auf das Wachstum der an die Mythologie sich anschließenden Heroensage einerseits die NORMANNEN oder WIKINGERFAHRTEN, welche eine Masse neuer Anschauungen im Volke weckten und der Phantasie reiche Nahrung zuführten, andererseits die Sänger der Königshöfe oder die SKALDEN, welche die Großtaten der Asen priesen, dieselben noch mehr vermenschlichten und die Götterwelt endlich in ein geschlossenes System brachten. Da die isländischen Normannen am zähesten an den Überlieferungen der alten Heimat festhielten, so zog sich auch die Kenntnis der Skaldenlieder im neunten und zehnten Jahrhundert fast ganz auf jene Insel zurück. Diese Poesien waren bereits zu Ende des elften Jahrhunderts gesammelt und hundert Jahre später durch eine neue Sammlung vermehrt, sind aber erst im siebzehnten Jahrhundert aufgefunden worden und bilden den Inhalt der sogenannten EDDA, d. h. Urgroßmutter.

Der Charakter der Mythen und Sagen entspricht der sonnenarmen, wild erhabenen Natur des Nordens, wie dem stürmisch bewegten Leben der trotzigen Helden. Sie sind düster und von phantastischer Rauheit, aber voll tiefer Empfindung und sittlichen Ernstes.

DIE WELTSCHÖPFUNG

Die Entstehung der Welt dachten sich unsere Ahnen in folgender Weise. Aus dem CHAOS oder „der gähnenden Kluft“, nahmen sie an, daß zunächst zwei Welten

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

hervorgegangen seien, nach Norden zu NIFFILHEIM (Nebelheim), nach Süden zu sein Gegensatz, MUSPELHEIM (Feuerheim). Mitten in Nifelheim öffnete sich aber der Brunnen HWERGELMIR, aus dessen gärenden Kessel zwölf Ströme mit eisigem Wasser stürzten. Ihr Wasser gefror zu Schollen, und diese hewegten sich der Kluft zu und füllten dieselbe allmählich aus.

Allein von Muspelheim her wehte ein Glutwind und schmolz das Eis. Dadurch entstand Leben im Starren, und es wuchs aus demselben empor der entsetzliche Riese YMIR oder OERGELMIR, von dem die Frostriesen oder HRIMTHURSEN abstammen. Im auftauenden Gewässer entstand auch die Kuh AUDUMBLA (die Vollsäftige).

Von der Milch ihres Euters nährte sich Ymir und sein Geschlecht. Sie selbst beleckte aus Mangel an Weide die salzigen Eisblöcke, und siehe, unter ihrer Zunge kam nach und nach ein schöner Mann namens BURI zum Vorschein. Ein Sohn von ihm hieß BÖR, und dieser nahm die Riesentochter BESTLA zur Gefährtin, welche ihm drei Söhne schenkte, ODIN (Geist), WILI (Wille) und WE (Heiligtum). Dies waren die ersten ASEN, welche sich sofort gegen den Urriesen wandten und ihn erschlugen, worauf in der Sintflut seine alle Frostriesen ertranken bis auf BERGELMIR, der Stammvater eines zweiten Riesengeschlechts wurde.

Des Riesen Ymir Leib wurde hierauf von den ASEN zu weiteren Schöpfungen benutzt. Aus seinem Fleisch schufen sie die Erde, aus seinen Knochen die Felsen, aus seinen Haaren die Bäume, aus seinem Blut das Meer, aus seiner Hirnschale den Himmel. Aus den Augenbrauen bildeten sie mitten auf der Erdscheibe die Wohnung der Menschenkinder, MIDGARD).

Noch gab es aber weder Sonne noch Mond, noch Gestirne am Himmelsgewölbe; nur irrende Feuerfunken aus Muspelheim sprühten darüber hin. Da wandelten die ASEN jene Funken in Sterne um und gaben diesen ihre feste Stätte. Sonne und Mond aber kamen auf folgende Art in die Welt. Die Mutter NACHT, eine Riesentochter, hatte von ihrem dritten Gatten DELLINGER (Dämmerung) einen Sohn, den TAG, und beide wurden vom Allvater zum Himmel emporgehoben, wo die Nacht zu ihrer Fahrt über den Himmel das schwarze Roß HRIMFAXI (Reifmäher), der Tag den weißen Renner SKINFAXI (Lichtmäher) empfing. Die ASEN raubten dann dem seiner Kinder sich übermütig rühmenden Erdensohn MUNDILFÖRI (Achschwinger) die liebliche SOL und den schönen MANI. Jenen erbauten sie aus den Funkenregen Muspelheims den Sonnenwagen und bespannten ihn mit den Hengsten ARWAKER (Erwecker) und ALSWIDER

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

(Allgeschwind). Mit diesen umkreist Sol den Himmel, bewehrt mit dem Schild SWALIN, der Himmel und Erde vor dem Sonnenbrand schützt. Mani aber lenkt den Mondwagen hinter der Nacht und hat die beiden Kinder BIL (die Schwindende) und HJUKI (den Belebten), d. h. den abnehmenden und wachsenden Mond, bei sich, die er einst zu sich emporhob, weil er sah, wie sie ihre schweren Wassereimer nicht weiter zu tragen imstande waren. Die Flecken im Mond erklärt sich das Altertum bald als einen Mann, der am Sonntag Holz stahl und mit einem Reisigbündel oder einer Axt im Mond steht, bald als ein Mädchen, das im Mondschein gesponnen hat und mit ihrer Spindel oben sitzt. Zwei grimmige Wölfe jagen hinter Sol und Mani her, SKÖLL und HATI, und wenn sie den Himmlischen nahe kommen, erleichen dieselben, und die Sterblichen nennen dies Sonnen und Mondfinsternis.

Nach Schöpfung der Gestirne waren auch die Vorbedingungen gegeben zur Entstehung des Menschengeschlechts. Als die Asen ODIN, HÖNIR und LOTHUR einst am Seegestade wandelten, sahen sie zwei Bäume daliegen, eine Esche und eine Erle. Aus jener schufen sie den Mann ASK, aus dieser das Weib EMBLA; Odin gab ihnen Seele und Leben, Hönir Verstand, Lothur Blut und blühende Farbe. Von Ask und Embla, Esche und Erle, stammen alle Menschengeschlechter ab.

Aus den kleinen Würmern, die in des Urriesen Ymir Fleisch sich tummelten, schufen die Asen das Völkchen der ZWERGE oder ALFEN. Diese zerfielen wieder in zwei Klassen, die SCHWARZALFEN, die im Dunkel der Erde nach Erzen wühlten, Metalle hämmerten und den Menschen durch Spuk und Tücke schreckten und neckten, und die LICHTALFEN, gute und schöne Wesen, die sich den Sterblichen hold gesinnt zeigten, verwandt den Elfen der Märchenwelt.

Am nördlichen Ende des Himmels sitzt der ungeheure Riese HRASWELGER (Leichenschwelger) in Gestalt eines Adlers und rührt seine gewaltigen Fittiche, um als verheerender Sturmwind über die Erde dahinzufahren. Nicht weniger grimmig ist der Riese WINDSWALER (Windkühler), der Frost und Schnee in seinem Gebiet hat und Vater des Winters ist. Doch wechselt seine Herrschaft jährlich mit der des milden SWASUDER (Sanftsüd), dessen Sproß der blütenreiche Sommer ist. Über die ganze Welt breitet sich die Esche YGGDRASIL (Schreckensträgerin) aus und hält sie zusammen. Ihre eine mächtige Wurzel reicht bis NIFELHEIM, und unter ihr breitet sich das finstere Reich der Schattenkönigin HEL aus, die zweite bis JÖTUNHEIM, dem Sitz der Riesen (SÖTUNE oder IÖTEN, d. h. Fresser), die dritte bis MIDGARD, wo die Menschenkinder wohnen. Unter jeder

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Wurzel der mit ihrem Wipfel in den Himmel hineinragenden Weltesche sprudelt ein hedeutsamer Brunnen hervor. Unter Nifelheim ist es der zu Anfang erwähnte HWERGELMIR. Unter Jötunheim befindet sich der vom Riesen MIMIR bewachte Brunnen, dessen Wasser Aufklärung über das Werden der Dinge verleiht. In MIDGARD endlich quillt das heilige Wasser des Brunnens URD, in welchem alle Weisheit verschlossen ruht, auf dessen stillem Spiegel zwei schneeweiße Schwäne ihre Kreise ziehen. Am Brunnen aber sitzen in ernstem Schweigen die drei NORNEN: URD (Gewordene), WERDANDA (Werdende) und SKULD (Sollende = Zukünftige), die Schicksalsschwester, welche die unzerreißbaren Fäden des Lebens den Neugeborenen spinnen, die Todeslose werfen und mit ihren Augen alle Ausdehnungen der Zeit durchdringen. Wegen der Reinheit und Heiligkeit der Stätte versammeln sich die Asen daselbst und halten unter dem Schatten der Weltesche Gericht. Allein der heilige Baum leidet vielen Schaden durch allerlei Getier, das ihn bevölkert. In ASGARD, der himmlischen Wohnung der Asen, weidet an seinem Gipfel die Ziege HEIDRUN, die aus ihren Eutern den Göttern und ihren Gästen Met spendet. An den Blättern und Sprossen des Baumes zehren die fünf Hirsche EIKTHYRNER, DAIN, DWALIN, DUNNEIER und DURATHROR.

In seinem Wipfel haust ein Adler, an seiner Wurzel aber nagt der Drache NIDHOEGER mit unzähligen anderen Gewürm. Auf und ab endlich an der riesigen Esche klettert das Eichhorn RATATÖSKER, als Bote der Zankworte, welche der Aar und der Lindwurm miteinander tauschen. Trotz der Unbill, die Yggdrasil zu leiden hat, dorrt und fault sie nicht, denn die Nornen schöpfen täglich Wasser aus dem Brunnen Urd und begießen ihre Wurzeln damit.

Nehmen wir noch einmal die einzelnen Teile des Alls zusammen, so beschattet die Weltesche eigentlich neun besondere Welten. In der Mitte dachte man sich die Menschenwelt, MIDGARD oder MANNHEIM. Unter diesem liegt SCHWARZALFENHEIM und noch tiefer das Totenreich HELHEIM. Dann befinden sich zur Seite NIFELHEIM, MUSPELHEIM, JOTUNHEIM und WANAHEIM, der Wohnsitz der oben erwähnten WANEN. Hoch über den anderen Welten gründeten sich die Asen eine herrliche, von Gold und Edelstein strahlende Heimat, ASGARD oder ASENHEIM, in welchem, wie auf dem hellenischen Olymp, die einzelnen Götter wieder besondere Paläste bewohnen, wie THOR das 540 Stockwerke hohe Haus BILSKIRNIR. Asgard und Midgard standen in Verbindung durch die aus drei Farben gezimmerte starke Brücke BIFROST, den Regenbogen. In Asgard stand auch WALHALLA, der Saal der

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

seligen Helden mit seinen 500 Toren. Der Wohnsitz der Göttinnen hieß WINGOLF (Freudenwohnung). Wie in der griechischen Mythologie die Titanen und Giganten der neuen Weltordnung, die durch die Olympier geschaffen worden war, widerstrebten und gegen deren Herrschaft sich auflehnten, so dachten sich die Germanen auch Feindschaft zwischen den hehren Asen und dem Geschlecht der Riesen. Diese brüteten immer Rache wegen des an ihrem Stammvater Ymir begangenen Mordes. Zu ihnen hatte sich LOKI gesellt, früher selbst eine Ase und Dämon des wohltätigen Feuers, jetzt aber vermählt mit dem abscheulichen Jötenweib ANGURBODA (Angstbringerin), die ihn zum Vater von drei grausigen Sprößlingen gemacht hatte, dem Wolf FENRIR, der Schlange JORMUNGANDAR und der entsetzlichen HEL.

WODAN, NORDISCH ODIN

WODAN oder WUOTAN (der stürmisch Schreitende) war der vornehmste aller Asen und heißt als Beherrscher der Unsterblichen und Sterblichen „der Allvater“. Auf seinem hohen Sitz HLIDSKIALF in WALHALLA (der Halle der Auserwählten), die in dem Gehöft (GLADSHEIM (Glanzheim) lag, thronte er an der Spitze der zwölf über alles richtenden Asen und übersah von dort aus die neun Welten und was in denselben vorging. Das ganze Gebäude schillert von Gold; sein Dach besteht aus blinkenden Schilden und Speerschäften, und Waffenglanz erhellt rings den weiten Saal. In demselben schmausen, zechen und würfeln in Gemeinschaft der Asen die EINHERIER (einzige Herren), die im Einzelkampf gefallenen Helden. Odin selbst genießt nichts von dem sich täglich erneuernden Fleisch des Ebers, sondern nährt sich einzig von rotem Wein. Die Speisen gibt er stets seinen beiden Wölfen GERI (Gierige) und FREKI (Gefräßige), die ihn wie Hunde umschmeicheln. Neben seinem Haupt aber sitzen die beiden Raben HUGIN (Gedanke) und MUNIN (Erinnerung), welche ihm die auf ihrem Flug erlauschten Geheimnisse zuraunen. Odin trägt einen goldenen Helm auf dem Haupt und hält in seiner Rechten den nie irrenden Speer GUNGNIR.

Erscheint Wodan in dieser Gestalt als Regent der Welt, so ist sein Auftreten ein ganz anderes, wenn er seiner ursprünglichen Naturbedeutung gemäß als Gott des WINDES und STURMES einherfährt. Dann sprengt er auf dem achtfüßigen Schimmel SLEIPNIR (Gleitende) in weiten Mantel gehüllt, mit breitem Schlapphut, umgeben von den Geistern der Verstorbenen, hoch in der Luft über die Wälder und Fluren hinweg. Darum heißt er noch heute in der norddeutschen

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Volkssage „der wilde Jäger“, während im Süden der Glaube an „das wütende Heer“ dasselbe besagt. Unter Blitz, Sturm und Regen glaubt man noch das Hundegebell, den Hörnerklang, das Hallorufen der wilden Gesellen zu hören, wie sie hinter Ebern oder Rossen herstürmen.

Doch war ja bald die rohere Naturbedeutung Wodans als Sturmgottes übergegangen in die des Himmelsgottes im allgemeinen, und als solcher waltete er mild segnend und fruchtspendend und bekämpfte nun seinerseits den im Bilde des Ebers gedachten Wirbelwind. Im Winter macht er einem falschen Odin Platz, der Schneestürme über die Erde sendet, oder er liegt in einem Zauberschlaf und träumt dem Tag entgegen. Dieser Mythos ist vom Volk auf die Gestalten seiner Lieblingshelden übertragen worden. Am bekanntesten in dieser Beziehung ist der im Kyfferhäuserberg bei Tilleda schlafende FRIEDRICH BARBAROSSA. Dort sitzt der Hohenstaufe mit seinen Rittern und Knappen um einen großen Tisch, durch den sein Bart gewachsen ist. Kostbarer Wein ist an den Wänden der Höhle aufgestapelt, alles strahlt von Gold und Edelsteinen, wie am lichten Tag. Einst gelangte ein Hirt in den Berg. Den fragte der auf einen Augenblick erwachende Kaiser: "Fliegen die RABEN noch um den Berg?" Als der Hirt dies bejahte, erwiderte Barbarossa: "So muß ich noch hundert Jahre länger schlafen!" Wenn aber sein Bart nicht nur durch den Tisch, sondern auch zum dritten Mal um denselben herumgewachsen ist, dann wird er mit allen seinen Mannen aus dem Berg hervorbrechen und Deutschland aus Not und Bedrängnis erlösen.

In weiterer Auffassung erscheint Wodan als wilder Gott der Schlachten, als HEER- und SIEGVATER. Dann begleiten ihn seine Raben und die WALKUREN, die Todeswählerinnen, welche sonst als Schenk mädchen die Helden in Walhalla bedienen, aber auf den Kampfgefilden, mit Helm und Schild auf weißen Wolkenrossen einherjagend, die sterbenden Einherier mit dem Todeskuß weihen und sie emporgeleiten zum Freudenmahl in Gadsheim. Dieser religiöse Glaube entzündete bei den Normannen jenen fanatischen Kampfesmut, der sich zu einer Art Wahnsinn steigerte und sie mit lächelnden Lippen dem Tode entgegengehen ließ. Daher der Zusammenhang der BERSERKIR (Panzerlose) mit der „Berserkerwut“. Der Dienst Wodans war blutig, und nicht bloß Rosse, sondern auch Menschen wurden an seinen Altären geschlachtet.

Daher fand Germanicus auf dem Schlachtfeld des Varus im Teutoburger Wald an die Baumstämme genagelt die Schädel der geopfert Tribunen und Centurionen. Neben solcher Härte trifft man auch auf Züge von großer Güte und Menschenfreundlichkeit. So ruderten einst der achtjährige GEIRRÖD und der

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

zehnjährige AGNAR, Söhne des Königs HRAUDUNG auf einem Boot ins Meer hinaus und wurden vom Wind immer weiter in die Wogen fortgetrieben, bis sie in dunkler Nacht an einem fremden Strand scheiterten. Hüttenbewohner die sie dort fanden, empfingen sie freundlich und behielten sie den Winter über bei sich; die Frau nahm sich des älteren, der Mann des jüngeren Knaben an. Es waren aber Odin und seine Frau Frigg, die den beiden Knaben Schule und Erziehung angedeihen ließen.

Von Wodans großem Drang nach Weisheit zeugte schon, daß er sein eines Auge dem Riesen MIMIR für einen Trunk aus dem Brunnen der Erkenntnis dahingab. Namentlich übte er große Macht durch den Besitz der geheimnisvollen Runenstäbe, deren Zeichen den Anlaut des bedeutungsvollsten Wortes im Zaubersprüche bildete; ja, er hatte die Runen selbst erfunden. Sie gewährten ihm Macht über alle seine Widersacher, die Kenntnis aller Schätze der Erde und Hilfe im Streit und in allen Sorgen; so versinnlichen und priesen die alten Skalden die Kraft des Gesanges und der Dichtkunst!

Einst hörte Wodan von dem Riesen WAFTHRUDNIR (dem Zungenfertigen), es sei bei ihm die größte Kenntnis der vorweltlichen Dinge vorhanden. Da gelüstete es ihn, sich mit demselben zu messen, und er wanderte als armer Pilger zu dessen Halle, um gastliche Aufnahme bittend. Der Riese antwortete ihm, wenn er etwa gekommen wäre, um seine Weisheit zu erproben, so möchte er sich hüten, denn nimmer würde er heimkehren, wenn es ihm nicht gelänge, in kluger Rede zu obsiegen. Darauf fragte er den Gast nach den Rossen des Tages und der Nacht, nach dem Fluß, der Asgard von Jötunheim trennt, und nach dem Feld, wo einst die letzte Schlacht geschlagen werden soll. Als Wodan ihm keine Antwort schuldig blieb, bot ihm Wafthrudnir einen Sitz neben sich an, ihn auffordernd, seine Fragen an ihn zu richten.

Über die Entstehung der Welt, der Riesen und Götter, auch über den Untergang alles Geschaffenen wußte der kluge Jöte Bescheid. Als aber der mächtige Gott ihn fragte: "Was sagte Odin seinem Sohn Balder ins Ohr, da ihn der Scheiterhaufen empfing?" da erblaßte er und rief: "Mit Odin stritt ich vermessen in Weisheit; doch er wird ewig der Weiseste bleiben!" Ob hierauf Odin des Riesen Haupt nahm, läßt die Sage ungelöst; hinter dem Geheimnis Odins aber vermutet man die Verheißung einer seligen Auferstehung.

Odins erste Gemahlin, JORD (Erde), eine Tochter der Nacht, gebar ihm den starken THOR (Donnerer), die zweite Frau, FRIGG (Frau, Herrin), den BALDER

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

(Fürst). Außerdem gelten als seine Söhne: HODER (Kämpfer), TYR (Helfer), HEIMDAL (Weltglänzer) oder RIGER, WALI (Auserwählter), BRAGI (Sänger), HERMODER (Heermutiger).

FRIGG, die Tochter Fiorgyns, waltet neben Odin über die Schicksale der Menschen und steht ihm mit ihrem klugen Rat zur Seite. Auch galt sie als segnende Göttin des Eheglücks. Sie bewohnt in Asgard den Palast FENSAL (Meersaal). Dort spinnst sie an goldenem Rocken, den die Alten im Gürtel Orions erkennen wollten und denselben deshalb Friggsrocken nannten. Ihre Dienerinnen waren FULLA (Fülle), ihre vertraute Geschmeidebewahrerin, GNA (Hochfahrende), ihre Botin, die auf windschnellem Roß Kundschaft brachte, Befehle ausrichtete, und HLIN, die Empfängerin der Bitten von Seiten der Schützlinge Friggs.

Übrigens scheint die Asenkönigin Frigg EINES Wesens mit der Wanengöttin FREYA oder FREA gewesen zu sein und sich erst später im skandinavischen Norden von dieser losgespalten zu haben. Auch die rätselhafte Göttin der Erde, NERTHUS, die von Tacitus genannt wird, muß verwandter Natur mit Freya sein und deutet dem Namen nach auf NJÖRDER (Wasserhälter), den Vater der Freya, hin. Frigg erscheint auch noch unter anderen Namen in der Volkssage, und zwar in Mecklenburg als GODE (weibl. Form aus Godan = Wodan), Thüringen und Hessen als Frau HOLDA oder HULDA, im übrigen Oberdeutschland als BERTA oder BERCHTA. Eine verwandte Göttin war endlich die Göttin des Frühlings OSTARA, an die noch heute nicht nur das ihren Namen führende christliche Fest erinnert, sondern auch das Osterei, als Symbol des keimenden Lebens, und der Hase, der es im Glauben des Kindes legt!

THUNAR, NORDISCH THOR

THOR, der älteste Sohn Wodans, wurde nicht von seiner Mutter Jörd erzogen, sondern wuchs bei den Pflegeeltern WINGNIR (Beschwingter) und HLORA (Glut) auf. Sein Gehöft in Asgard hieß THRUDHEIM (Kraftheimat); von seinem Palast BILSKIRNIR ist bereits die Rede gewesen. Zur Frau nahm er SIF (Sippe). Die goldhaarige Göttin bringt einen Sohn in die Ehe mit, den Rogenschützen ULLER; aber auch Thunar hat schon vorher zwei Söhne von der Riesin JARNSARA (Eisenstein): MAGNI (Stärke) und MODI (Mut). Sif beschenkte ihn dann noch mit der THRUD (Kraft).

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Thunars Gestalt ist groß und von gewaltiger Kraft. Rotes Haar umwallt sein Haupt; ein enges, kurzes Gewand umschließt seinen Körper und in der mit Eisen behandschuhten Rechten schwingt er den glühenden Blitzhammer MJOLNIR (Malmer), der nach den weitesten Würfeln stets wieder in die Hand des Gottes zurückkehrt. So fährt er auf einem von zwei Böcken gezogenen Wagen durch die Wolken, und die Räder rasseln mit Donnerhall.

Das Ansehen Thunars bei den Germanen war sehr groß. Noch im 8. Jahrhundert mußten die Sachsen bei der Taufe schwören, entsagen zu wollen dem Wodan, Thunar und Saxnot. Lange vorher schon war wegen der Verwechslung Thunars mit dem römischen Jupiter der fünfte Wochentag mit dem Namen des Donnerers belegt worden. Geheiligt waren ihm der Vogelbeerbaum, die Haselstaude und die Eiche. Es war im Jahre 725 n. Chr., als der Heidenapostel Bonifatius Thunars Rieseneiche zu Geismar bei Fritzlar in Hessen mit eigener Hand fällte. Wehklagen füllten die Luft und Verwünschungen drohten dem Frevler mit des Gottes Rache. Aber der gewaltige Stamm senkte sich nach wenigen Schlägen und an seiner Stelle erhob sich bald eine Kirche des Petrus. Viele Gebräuche und Sagen erinnern noch heute an den Blitzgott. Die aus der Haselstaude geschnittene Wünschelrute hebt die Erdschätze, wie der Gewittergott die Wolkenschätze und das Sonnengold flüssig macht. Das auf den Tag Johannis, des Taufers, verlegte Sonnwendfest mit seinen Freudenfeuern gilt seiner Person, und noch im fünfzehnten Jahrhundert beteiligten sich deutsche Fürsten an den Rundtänzen um die brennenden Holzstöße. Übrigens glich Thunars Wesen dem seines Vaters wenig. Er war ein wirklicher Kulturgott, der der Erde Gedeihen gab und Men schen und Vieh vor Unglück behütete, der überhaupt seine gewaltige Kraft nicht braucht, um die Erde zu verwüsten, sondern um die verderblichen Naturmächte, die Geschlechter der dem Chaos entsprossenen Riesen in ewigem Kampf zu verfolgen. Es ist also nicht zu verwundern, daß die Skalden den Thor als »Bauerngott« dem kriegerischen Odin nachstellten.

Einst machte sich Thor auf, um in Jötunheim die Hrimthursen zu züchtigen. Der tückische Loki hatte sich ihm beigezelt. Gegen Abend gelangten sie an eine Bauernhütte, wo sie wohl Unterkommen, aber nichts zu essen fanden. Thor schlachtete deshalb seine Böcke, bereitete sie zur Speise, befahl aber den Wirtsleuten, nach dem Mahl sorgfältig die Knochen in die Felle der Tiere zu sammeln. Dies geschah auch; nur zerbrach auf Lokis Rat des Bauern Sohn das Schenkelbein eines Bockes, um zum Mark zu gelangen. Am Morgen weihte Thor die Felle mit seinem Hammer, und lustig sprangen die Böcke empor. Doch einer

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

lahmte am Hinterfuß. Thor merkte wohl, was geschehen war. Als er aber die Furcht der Leute über seinen Grimm sah, verzieh er ihnen unter der Bedingung, daß ihre beiden Kinder in seinen Dienst träten. Von da setzten sie die Reise zu Fuß fort und gelangten über das Meer in das Riesenland. Dort fanden sie am Abend eine Hütte, woran die Tür so hoch war wie das ganze Gebäude. Sie übernachteten in dem leeren Haus. Aber um Mitternacht entstand ein Dröhnen und Brausen, daß die ganze Hütte zitterte und sich die Gefährten Thors in eine Nebenkammer flüchteten, während er selbst vor der Türe Wache hielt. Als der Tag anbrach, erblickte Thor die lebendige Ursache des nächtlichen Erdbebens, einen ungeheuren Riesen namens SKRYMIR (Prahler). Dieser erkannte ihn sofort und ließ ihn an seinem Frühstück teilnehmen. Als er aber nach seinem Handschuh fragte, stellte es sich heraus, daß die Reisenden denselben für ein Haus angesehen und schließlich im Däumling geschlafen hatten. Skrymir warf nun den Eßkorb über die Schulter und wanderte mit ihnen den ganzen Tag über umher. Am Abend legte er sich sofort zum Schläfe nieder und überließ die Speise den Gefährten. Diese konnten jedoch den festgeschnürten Riemen des Bündels nicht lösen, und Thor ergrimte endlich und versetzte dem Riesen einen gewaltigen Schlag mit dem Hammer auf den Schädel. Skrymir erwachte und fragte, ob nicht ein Blatt vom Baum ihm auf den Kopf gefallen wäre. Thor schlug den schnell wieder Einschlafenden noch mehrmals auf das Haupt, daß endlich das Eisen tief eindrang. Aber stets klagte der Riese nur darüber, daß die herabfallenden Eicheln ihn im Schläfe störten! Am Morgen schied er von ihnen und warnte sie vor UTGARD (Außengehege), da dort noch größere Riesen existierten, als er selber. Allein sie ließen sich nicht beirren und gelangten mittags zur Königsburg, die so hoch war, daß ihre Augen die Dachspitze nicht erreichten. Sie betraten die Halle, wo der König UTGARDLOKI mit seinen Kriegern und Hofleuten saß und die Gäste sofort nach ihren Geschicklichkeiten fragte, ohne die niemand auf seinem Hof einen Sitz bekommen könnte. Da rühmte sich Loki seines hurtigen Essens, der Bauemsohn Thialfi seines schnellen Laufens und Thor seines mächtigen Durstes. Zuerst wurde Loki dem Thursensohn LOGI gegenübergestellt. Ein langer Trog voll Fleisch wurde herbeigebracht, und die Wettenden sollten jeder von einer Seite zu schlingen beginnen. In der Mitte begegneten sie sich, aber dennoch hatte Loki verloren, weil sein Gegner auch die Knochen samt dem Gefäß verzehrt hatte! Auch THIALFI unterlag trotz seiner außerordentlichen Schnellfüßigkeit seinem Gegner HUGIN. Endlich wurde für Thor selbst das Horn herbeigebracht, welches, mit Met gefüllt, an Utgardlokis Tafel zu kreisen pflegte, und dieser belehrte ihn, daß niemand unter den Hofleuten mehr als drei Züge brauche, um es zu leeren.

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Trotz seines geringen Durstes tat Thor drei lange Züge; aber erst beim dritten war eine kleine Abnahme des Getränkes bemerkbar. Unmutig gab er das Horn ab und verlangte, seine Stärke auf die Probe zu stellen. Da forderte ihn der Riese auf, nur seine graue Katze vom Boden aufzuheben, was seine jungen Burschen oft im Spaß taten. Thor versuchte es, aber das Tier streckte sich immer länger, und wenn er sich auch noch so sehr anstrengte, so blieben doch immer die Pfoten auf dem Boden stehen. »Ich dachte es schon«, höhnte nun Utgardloki, »daß die Katze für einen so kleinen Mann zu groß sein würde.« Da entbrannte der Zorn Thors und er forderte alle Riesen zum Ringkampf heraus. Aber wieder wollte der Riese niemand zu solchem Kinderspiel hergeben, als seine uralte Amme ELLI. Das Riesenweib trat herein und der Kampf begann. Allein so sehr auch Thor alle seine Kraft aufbot, er strauchelte endlich und sank auf die Knie. Da sprang der Riesenfürst dazwischen und führte seine Gäste zur Tafel, wo sie sich bis Mitternacht labten. Am anderen Morgen geleitete er sie bis an die Grenze und sagte dann: »Weil Du nun meine Burg verlassen hast, die Du nie wieder betreten darfst, will ich Dir bekennen, daß ich Dich durch Zauberkünste täuschte. Ich selbst war der Riese Skrymir. Der Eßkorb war mit eisernen Bändern zugeschnürt; mit dem Hammer hättest Du mich sicher erschlagen, wenn ich Dir nicht schnell einen Felsen in den Weg geschoben hätte. Der große Fresser Logi war das Wildfeuer, der Läufer Hugin aber mein Gedanke. Das Ende des Hornes, aus dem Du trankst, lag in der See, und Du hast so viel daraus getrunken, daß die Ebbe auf der Erde davon entstanden ist. Die Katze ferner war die Midgardsschlange, und Du hast sie zu unserem Entsetzen so hoch gehoben, daß sie beinahe den Himmel berührte. Die Alte endlich, mit der Du gerungen hast, war das Greisenalter, dem jeder unterliegen muß.« Wütend schwang Thor den Hammer, um sich am Jöten zu rächen. Dieser war aber verschwunden, und Thor mußte mit seinen Genossen den Rückweg antreten.

Liegt diesem Mythos der Gedanke zugrunde, daß der große Ase in der Außenwelt, d. h. in dem Schnee des Urgebirges, keinen Erfolg erringen und der Kultur keine Bahn eröffnen kann, so zeigt uns die Sage vom Riesen HRUNGNIR (Rauschender) Thors milde Gewittermacht im Kampf gegen das verwüstende Unwetter im Gebirge. Als einmal Thor ausgezogen war, um seine Pflüger gegen Unholde zu schützen, machte sich auch Odin auf und kehrte beim Bergriesen Hrungnir ein. Dort kamen sie im Laufe der Unterhaltung auf die Vorzüge des Rosses Sleipnir, und der Jöte behauptete, sein Pferd GULLFAXI (Goldmähne) mache doch noch weitere Sprünge. Da schwang sich Odin auf und forderte

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Hrungnir auf, mit ihm um die Wette zu reiten. Zornig jagte der Riese ihm nach, und beide kamen fast gleichzeitig in Asgard an. Die Asen laden den Gast freundlich ein, sich an Thors Platz zu setzen, und die schöne Freya schenkt ihm die gewaltigen Schalen des Donnerers voll starken Biers. Unmutsvoll leerte er sie, forderte immer mehr von dem Getränk und begann endlich im Rausch trotzig zu prahlen, er werde Walhalla auf dem Rücken nach Jötunheim tragen, ganz Asgard in den Abgrund versenken, alle Asen erschlagen, Freya und Sif aber mit sich in das Riesenland entführen. Ängstlich riefen die Asen nach Thor, und kaum war sein Name genannt, als derselbe mit zornblitzenden Augen in der Halle stand und Mjölfnir schwingend ausrief: »Wer erlaubt dem Thursen, in Asgard zu sitzen und sich von der Schenkin der Asen den Pokal kredenzen zu lassen?

Das soll den Unverschämten gereuen!« Hrungnir beruft sich er nüchtern auf Odins Einladung und gelobt, sich ihm an der Grenz scheidende Länder im ehrlichen Zweikampf stellen zu wollen. Am bestimmten Tage fand sich der Jöte zuerst auf dem Platz ein, bewaffnet mit einem riesigen Schleifstein und einem ungeheuren steinernen Schild, während die Riesen einen neun Meilen hohen Schildknappen aus Lehm neben ihm aufgepflanzt hatten.

Vor Thor erschien dessen Diener Thialfi und rief dem Riesen zu, sein Herr wolle ihn von unten angreifen und der Schild werde ihm dann nichts helfen. Da warf Hrungnir die Steinscheibe auf den Boden und stellte sich darauf, und als gleich hinterdrein der Donnerer angebraust kam und beide Gegner in demselben Augenblick ihre Waffen schleuderten, zerschellte die Keule des Jöten, vom Hammer getroffen in der Luft, dieser aber fuhr tief in Hrungnirs Schädel.

Grimmiger Zorn erfaßte aber den Blitzgott, als er einst in der Nacht erwachte und merkte, daß sein göttlicher Hammer entwendet sei. Er zog Loki in das Geheimnis, und dieser lieh von Freya das Falkengewand, um der Riesenwelt einen Besuch abzustatten. Dort traf er den Thursenfürst THRYM, der sich in ein Gespräch mit ihm einließ und gar kein Hehl daraus machte, daß er selbst den Hammer gestohlen habe und acht Meilen tief unter der Erde verborgen halte. Nur wer ihm Freya als Braut zuführe, solle denselben erhalten. Thor wagte es zwar, nach Lokis Zurückkunft der schönen Wanin den Antrag des Riesen vorzutragen, wurde aber schnöde abgewiesen. Nun war guter Rat teuer, denn Mjölfnir war ja die Stütze Asgards gegen die Riesen. In der Versammlung der Götter und Göttinnen macht endlich HEIMDAL, der Wächter Asenheims, der so weise war, daß er das Gras und die Wolle der Schafe wachsen hörte, den Vorschlag, Thor selbst solle, in Freyas bräutliches Linnen gehüllt und mit blitzendem Goldschmuck geziert, den

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Riesen zugeführt werden. Nach einigem Sträuben verstand sich Thor dazu und nahm Loki als Magd mit.

Thrym sah das Gespann der Mädchen von seiner Warte aus sich nähern und traf in größter Eile Zurüstungen zum Hochzeitsfest. Züchtig in ihren Schleier gehüllt, sitzt die hohe Braut beim Mahle und ißt einen ganzen Ochsen, acht Lachse und alles Naschwerk, ja, sie trinkt drei Kufen Met dazu aus! Verwundert schaut der Bräutigam diesen gesunden Appetit; aber die Zofe flüstert ihm zu, aus Sehnsucht nach Jötunheim habe die Braut acht Tage gefastet. Endlich hebt der ungeduldige Liebhaber ein Ende des Schleiers, fährt aber erschrocken zurück vor den feuersprühen den Augen der Jungfrau. Doch wiederum beschwichtigt ihn der schlaue Loki: »Acht Nächte hat die Braut vor Sehnsucht nicht geschlafen; wie sollten ihre Augen nicht glühen!« Erfreut läßt nun Thrym den Hammer des Donnerers herbeibringen und ihn der Braut in den Schoß legen, um den Ehebund nach der Sitte zu weihen; in Thors Brust lachte das Herz, als er seinen Hammer vor sich sah. Rasch faßte er zu, warf die Hülle ab und wetterte den Riesen samt allen Hochzeitsgästen nieder. Über diese Mythe schreibt MANNHARDT: »Sie besagt, wie Thrym, der Riese des winterlichen Sturmes, dem Himmel den befruchtenden sommerlichen Wetterstrahl raubt und während der acht Wintermonate des Nordens in der Tiefe begräbt. Er sucht die Göttin der Sonne und lichten Wolke, Freya, gänzlich in seine Gewalt zu bringen. Thor verhüllt sich selber in das Kleid der Wolkenfrau und gewinnt so im Frühling den Hammer wieder, den er aus dem Schoß der Wolken hervorwetternd schwingt.«

Endlich war auch Loki beteiligt an der Fahrt Thors zur Behausung des Thursen GEIRRÖD (Speerröter). Den weithin qualmenden Schlot desselben entdeckte er nämlich in der Ferne, als er sich im erwähnten Falkengewand in den Lüften schaukelte, und ließ sich aus Neugierde auf den Fenstersims nieder. Da bannte ihn der Riese fest und weil der Vogel auf alle Fragen stumm blieb, sperrte er ihn ein und ließ ihn drei Monate ohne Nahrung. Dieses Mittel wirkte. Loki gestand, wer er wäre, und der erfreute Geirröd schenkte ihm bloß unter der Bedingung die Freiheit, daß er mit heiligem Eid schwur versprach, Thor, den Hauptfeind des Riesengeschlechts, ihm zum Faustkampf stellen zu wollen, aber ohne den gefürchteten Hammer. Der schlaueste aller Asen suchte hierauf Thor zu einem friedlichen Besuch bei Geirröd zu bereden, indem er ihm vorlog, wie freundlich er selbst von demselben aufgenommen worden sei und wie der Riese lediglich aus Bewunderung sich nach der Bekanntschaft mit dem ältesten Sohn Wodans sehne.

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Thor folgte dem Versucher, erfuhr aber schon nach der ersten Tagereise bei der Riesin GRIDR, der Mutter seines Stiefbruders WIDAR, die Wahrheit und wurde von ihm mit ihren Eisenhandschuhen, ihrem Stab und Stärkekübel versehen. Eine Tochter Geirröds staute mit ihrem Leib einen den Wanderern im Wege liegenden großen Strom an, mußte aber den Steinwürfen Thors weichen. Als sie endlich das Gehöft des Thursen erreicht hatten und Thor sich müde auf einen Stuhl niederließ, merkte er plötzlich, wie sich derselbe nach und nach immer höher der Decke zu emporhob. Schnell stemmte er seinen Stab gegen die Wölbung und drückte sich dann mit aller Kraft nieder. Entsetzliches Jammergeschrei, unter dem Stuhl hervortönend, belehrte ihn, daß die beiden Töchter des Wirtes, GIALP und GREIP, ihre List mit dem Tode zu bezahlen hatten. Von Geirröd dann zum Kampf aufgefordert, bemerkte Thor kaum die rings an den Wänden der Halle emporlodernden Feuer flammen, als ihm auch schon der Riese einen glühenden Eisenkeil entgegenschleuderte. Jetzt taten die eisernen Handschuhe treffliche Dienste; der Ase fing das Geschoß auf und warf es mit solcher Gewalt gegen die Säule, hinter welcher sich der Feind versteckt hielt, daß es das Bollwerk samt der Brust Geirröds durchbohrte. Dieser wurde in einen Stein verwandelt. Der Kampf erinnert an den Streit des wohlthätigen Sommergottes mit dem Dämon des verderblichen Unwetters, oder, wie andere wollen, mit den Gewalten des vulkanischen Feuers.

TYR, ALTHOCHDEUTSCH ZIO

Daß ZIO der älteste aller germanischen Götter ist und zwar in seiner Bedeutung dem griechischen Zeus vollkommen gleich, ist schon in der Einleitung erwähnt worden. Der lichte Himmelsgott war aber bereits zu Tacitus' Zeit zu einem Schwert und Kriegsgott geworden. Es ist ihm also ähnlich gegangen wie dem römischen Mars, und der diesem gewidmete dritte Wochentag erhielt auch in Deutschland den Namen von Tyr. Darum war auch der Pfeil und später wohl das Schwert sein Symbol. Die Brut Lokis war von Wodan weit aus seinen Augen verbannt worden. Hel war nach Nifelheim hinabgeschleudert, die Schlange Jörmungandar in das tiefe Weltmeer versenkt, welches Midgard umschließt. Nur FENRIR, der Wolf, war vor der Hand unter Tyrs Hut geblieben, der ihn täglich mit Futter versorgte. Aber bald wuchs er so riesenhaft heran und gewann solche Stärke, daß man sich in Asgard selbst vor ihm zu fürchten begann und auf Mittel dachte, ihn unschädlich zu machen. Die Asen schmiedeten also zwei Eisenfesseln, Leuthing und Droma, und brachten den Wolf durch Zureden so weit, daß er sich

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

geduldig die Bänder anlegen ließ. Aber als er seine gewaltigen Glieder reckte, flogen die Ringe klirrend auseinander. Die Sorge der Himmlischen mehrte sich, denn täglich wuchs die Stärke Fenrirs. Da sandte Odin seinen treuen Diener SKIRNIR (Glänzer) nach Schwarzalphenheim und ließ die Zwerge um eine dauerhafte Fessel bitten.

Diese verfertigten aus dem Bart der Weiber, den Sehnen der Bären, dem Schall der Katzentritte, dem Speichel der Vögel, der Stimme der Fische und den Wurzeln der Berge eine Fessel namens GLEIPNIR, so dünn wie ein Seidenband. Die Götter ließen hierauf den Wolf kommen und forderten ihn auf, seine Kraft an dem neuen Kunstwerk zu probieren. Aber Fenrir witterte unter dem schwachen Gewebe Zaubervertrag und weigerte sich, eher die Fesseln sich anlegen zu lassen, als einer der Asen zum Unterpand die Rechte in seinen Rachen legen würde. Tyr tat dies unverzagt. Das Band aber, von dem die Alfen gesagt hatten, es werde den Gebundenen immer fester zusammenschnüren, je mehr er sich bemühe, es zu zerreißen, bewährte sich besser als die stärkste Eisenkette. Die Götter zogen es durch tief eingerammte Felsen hindurch und streckten dem wütenden Untier ein Schwert zwischen die Kiefer. Tyr hatte freilich den meisten Schaden; denn ihm hatte der Wolf, als er die List merkte, die Hand abgebissen.

Es ist unschwer, in dem Wolf Fenrir ebenso einen Dämon der Finsternis zu erkennen, wie in den Wölfen Skoll und Hati. Tyr ist also ihm gegenüber noch der alte Gott des Himmels, der das Licht dem finsternen Rachen entreißt. Daß er dabei die Hand einbüßt, stimmt merkwürdigerweise ganz mit der indischen Legende vom Sonnengott SAWITAR; nur daß dieser sich die Hand beim Opfer abgeschlagen hat. Möglich, daß man dabei an die Einbuße der Hälfte gedacht hat, die der Tag durch die Nacht erleidet; möglich auch, daß das Attribut der goldenen Hand allmählich zur Annahme einer künstlichen Goldhand geführt hat.

Von seinem späteren Wirken als Kriegsgott scheint Tyr bei den Germanen südlich von der Ostsee als SAXNOT, d. h. »der des Schwertes (Sax) waltende Gott«, verehrt worden zu sein. Namentlich wissen wir dies von den Sachsen.

Bei anderen Stämmen kommt auch der Name CHERU oder HERU vor, und da dies auch das Schwert bedeutet, so mag wohl auch hier kein Unterschied obwalten, und die Cherusker waren sonach die Mannen oder Abkömmlinge des Heru oder Tyr.

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Mehr nach Thor als nach Tyr sieht endlich der von den Sachsen verehrte Gott IRMIN aus, dessen hölzerne Säule (Irmensäule) im Osning bei Detmold Karl der Große 772 zerstört hat.

BRAGI UND IDUN

BRAGI, der sangreiche und redebegabte Sohn Wodans, hatte zur Gattin IDUN (Erneuende), die Tochter des Zwergenvaters Iwaldi. Sie, »die schmerzheilende Maid, die des Götteralters Heilung kennt«, bewahrte dem Odin die Kufe ODRORIR (Geistererzeuger), die den Dichtermet barg. Mit diesem aber hatte es folgende Bewandnis. Nach einem Krieg zwischen den Asen und Wanen war der Friede dadurch besiegelt worden, daß beide Parteien ihren Speichel in ein Gefäß laufen ließen und daraus den weisen Mann KWASIR (Redner) schufen. Auf seinen Reisen war dieser in Schwarzalfenheim von zwei Zwergen FIALAR und GALAR ermordet worden, und die Kobolde hatten dann sein Blut mit Honig gemischt und einen zum Dichten begeisternden Met daraus gebraut. Den Wundertrank mußten aber die Erfinder später dem Riesen SUTTUNG als Sühne für den an seinem Oheim verübten Totschlag überlassen, der ihn von seiner Tochter GUNLÖD bewachen ließ. Odin war in die Felsenhöhle gelangt, indem er durch den überlisteten Riesen BAUGI den Berg durchbohren ließ, hatte den Kessel mit dem Met geleert und auf diese Weise den letzteren nach Asgard gebracht.

Außer dem Dichtertrank bewachte aber Idun noch elf goldene Äpfel, deren Genuß den Asen ewige Jugendschöne gewährte. Nun geschah es, daß Odin, Hönir und Loki durch eine gebirgige und öde Gegend wanderten, wo weder Obdach noch Speise zu finden war. Endlich trafen sie in einem Tal eine Rinderherde, schlachteten ein Stück davon und brieten es. Aber das Fleisch wollte immer nicht gar werden, und sie fragten verwundert einander, WER wohl daran Schuld sein möchte. Da antwortete ihnen plötzlich eine Stimme aus dem Baum über ihnen, und ein großer Adler versprach ihnen, den Braten genießbar zu machen, wenn sie ihn am Mahl teilnehmen ließen. Die Asen willigten ein; da aber der Vogel gleich die beiden Lenden und das Vorderteil des Ochsen für sich nahm, ergrimmte Loki und stieß jenem eine große Stange in den Leib. Der Adler schwang sich hierauf mit derselben, an der plötzlich durch Zauber Lokis Hände festklebten, empor, flog aber so niedrig, daß Lokis Füße Steine und Gehölz streiften. Er konnte die Qual nicht ertragen und bat flehentlich den Adler um Frieden. »Wohl an«, sprach derselbe, »versprich mit heiligem Eid, daß du mir Idun

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

mit den goldenen Äpfeln verschaffen willst, so will ich dich frei geben!« Loki gab die Zusage, und als er nach Asgard zurückgekommen war, lockte er Idun in einen Wald unter dem Vorwand, daß er dort einen Baum mit herrlichen Äpfeln entdeckt hätte; sofort stellte sich der Adler ein und entführte die erschrockene Göttin nach Jötunheim. Der gewaltige Vogel war der Thurse THIASSI (Stürmende). Die Asen befanden sich nach Iduns Verschwinden in übler Verfassung; denn sie alterten schnell und wurden grauhaarig. Endlich lenkte sich ihr Verdacht auf den Verräter Loki, der zuletzt mit der Verlorenen gesehen worden war. Mit dem Tode bedroht versprach er, Idun aufzusuchen, wenn ihm Freya ihr Falkengewand leihen wollte. So gelangte er glücklich zu der Behausung des Riesen, fand die Göttin allein, verwandelte sie in eine Nuß und flog mit der leichten Beute davon. Thiassi, der auf dem Meer gerudert hatte, kam aber bald nach Hause, bemerkte gleich den Raub und setzte im Adlerkleid den Fliehenden nach. In Asgard sah man den Falken und hinter ihm den Adler herfliegen. Die Asen häuften daher um die Mauer herum Holzspäne auf und zündeten sie an, sobald der Falke die Burg erreicht hatte. Der Adler aber achtete in seiner Hast der aufschlagenden Lohe nicht, verbrannte sich das Gefieder und stürzte in Asgard zu Boden, wo die herbeieilenden Götter ihn erschlugen.

So erscheint hier Idun als Göttin des vegetativen Lebens, die im Winter in der Gewalt des nordischen Sturmriesen ist, im Lenz aber von Loki wiedergeholt wird. Thiassi aber hinterließ eine Tochter, die schöne und mutige SKADI (Strafe). Diese wappnete sich auf die Nachricht vom Tode ihres Vaters und sprengte nach Asgard, um blutige Rache zu nehmen an dem Schuldigen. Die Asen erfreute die Keckheit und Holdseligkeit der Jungfrau. Thor warf die Augen ihres Vaters gen Himmel, wo sie als leuchtende Sterne glänzen, und Allvater erlaubte ihr, sich unter den Asen einen Gemahl auszusuchen. Allein Skadi in ihrem Schmerz wollte nichts von gütlichem Ausgleich wissen. Da schaffte wieder der listige Loki Rat. Er band sich einen Ziegenbock an den Fuß und begann nun meckernd mit dem Tier die possierlichsten Sprünge und Grimassen zu machen. Als er endlich vor Skadi einen Fußfall tat, konnte sich diese nicht länger halten und brach in volles Lachen aus.

Nun zeigte sie sich auch willig, sich durch Heirat mit dem Asengeschlecht zu verbinden; doch durfte sie bei der Wahl nicht mehr als die Füße der Götter sehen. So kam es, daß sie sich irrte; denn indem sie glaubte, den herrlichen Balder vor sich zu haben, wählte sie NJÖRDER. Dies war ein Wane und nach dem Krieg zwischen seinem Geschlecht und den Asen als Geisel in Asgard zurückgeblieben.

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Sein Name (Wasserhälter) sowie sein Schloß NOATUN (Schiffsstätte) kennzeichnen ihn als Beherrscher der Meerflut. Seine Ehe mit Skadi wurde dadurch getrübt, daß dieser das Brausen des Meeres und das Kreischen der Möwen nicht gefiel, während ihm wieder die öden Bergklüfte und das Wolfsgeheul in den Wäldern Jötunheims unausstehlich vorkamen. Sie wechselten einander zuliebe den Aufenthaltsort alle neun Tage. Endlich aber trennten sie sich ganz, und die Jägerin Skadi reichte später dem mehr zu ihr passenden, im Asengehöft YDALIR (Eibental) wohnenden Bogenschützen und Wintergott ULLER ihre Hand.

FREYA UND FREYER

FREYA (Frau, Freundliche) und ihr Bruder FREYER (Herr, Frohe) sind Kinder NJÖRDERS aus seiner ersten Ehe mit NJÖRD. Freyer war besonders in Skandinavien verehrt als ein über Regen und Sonnenschein gebietender Gott, der seinen Sitz in Lichtalphenheim hatte. Ihm diente als treuer Begleiter SKIRNIR (Glänzer). Zu seinen Ausflügen aber benutzte er den Eber GULLINBURSTI (Goldborstiger) und das Schiff SKIDBLADNIR (geflügeltes Holz), das stets günstigen Fahrwind hatte und sich nach dem Gebrauch zusammenlegen und in die Tasche stecken ließ (wohl die Sonne und die Wolke). Auch ein sich von selbst schwingendes Schwert besaß er; dies opferte er jedoch auf bei der Werbung um die Riesentochter GERD. Seine Schwester FREYA ist die Göttin der Natur, die blütenreiche Mutter der Erde. Im Kultus dagegen ist sie die Beschützerin der Liebenden, die auch nach dem Tode hoffen, in ihrem Palast FOLKWANG (Volkanger) in ihrem lichten Saal SESSRUMNIR (Sitzraum) Aufnahme und Wiedervereinigung zu finden.

Freya ist nicht bloß Mundschenkin in Walhalla, sondern auch Führerin der Walküren auf dem Schlachtfeld. An dem ihr geheiligten Freitag wurden die meisten Ehen geschlossen, und erst die christlichen Priester erklärten diesen Tag als den Kreuzigungstag Christi für eine unglückliche Zeit. Zuletzt beim Mahl trank man Freya MINNE, d. h. man weihte ihr den Becher der Liebe und Erinnerung zum Abschied, was später auf Maria überging. Freya trug den von den Zwergen geschmiedeten köstlichen Halsschmuck BRINSINGAMEN (Feuerkette) und fuhr auf einem mit Katzen bespannten Wagen. Einst bekam Wodan selbst Lust nach dem Kleinod Brinsingamen und befahl Loki, der ihm davon erzählt hatte, ihm dasselbe entweder zu verschaffen oder nie wieder vor seine Augen zu kommen. Sehr ungerne übernahm Loki den heiklen Auftrag und schlich sich nach Folkwang.

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Die Wanin ruhte in ihrer verschlossenen Kammer, und Loki verwandelte sich in eine Fliege, um hineinzukommen, dann aber in einen Floh, um Freya, die mit der Brust auf der Kette lag, zum Umdrehen zu bestimmen. Alles gelang nach Wunsch, und der Dieb huschte mit seinem Raub ins Freie, als ein Stärkerer über ihn kam. Der wackere Heimdal, der treue Wacht an der Brücke BIFROST hielt, hatte den Raub beobachtet und eilte Loki nach. Dieser stürzte sich als Robbe ins Meer, aber Heimdal tat dasselbe, und in dem nun entbrannten Kampf siegte er und nahm dem Räuber das Kleinod ab. Idun heilte dann des Siegers Wunden und brachte den Halsschmuck der weinenden Freya zurück.

Gewöhnlich wird Freya als Jungfrau gedacht. Nach einem Mythos war sie jedoch mit ODUR (Geist) vermählt. Als sie ihm jedoch eine Tochter, HNOSS (Kleinod), geschenkt hatte, verließ er sie treulos und zog auf ferne Wege. Freyas Tränen flossen darob unablässig und wurden zu rotem Gold.

Nach einer Sage kam Odur dann als fremder Wanderer nach Folkwang zurück und erzählte nach der Wiedererkennung, daß er auf windkalten Wegen hergekommen wäre, und daß ihn der Nornen unabänderlicher Spruch in die Ferne und wieder zurückgeführt hätte. Nach einer anderen Legende sucht ihn Freya in allen Ländern und findet ihn zu ihrer Freude endlich auf grüner Matte. Aber Odur bleibt dennoch nicht bei ihr und verläßt sie in jedem Jahr nach der Herbsttagundnachtgleiche.

BALDER

Der lichte, strahlende Sohn Friggs, BALDER, ein Symbol der kurzlebigen Sommerherrlichkeit, war der beste aller Asen und von allen wegen seiner Unschuld und Milde geliebt. In seinem Gehöft BREIDABLICK (breiter Gang) wurde nichts Unreines geduldet. Dort wohnte Balder, auch VOL genannt, mit seiner geliebten Gattin NANNA und seinem Sohn FORSETI (Vorsitzender), der seines Vaters gute Eigenschaften erbt und später in der mit Silber gedeckten, auf Goldsäulen ruhenden Halle GLITNIR (Gleißende) immerwährend zu Gericht saß.

Der frühe Tod Balders sollte über die Asen bitteres Leid bringen. Ein böses Vorzeichen hatte nach dem Entschwinden des Goldalters den Asgard in große Unruhe versetzt. Die liebliche Idun war in einer Nacht von den Zweigen der Weltesche Yggdrasil, in denen sie sich gewiegt hatte, hinabgesunken in das Nachtreich Hels, und am nächsten Tag drohte Mimirs Brunnen zu vertrocknen. Da schickte Odin seinen Raben Hugin aus, und dieser flog eilig zu den Zwergen

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

DAIN und THRAIN, die der Zukunft kundig waren. Allein dort war wenig zu erfahren, denn die Zwerge lagen in wirren Träumen. Odin sandte also Heimdal, Loki und Bragi hinunter zu Hel selbst, um Idun auszuforschen. Auf düsteren Pfaden stiegen sie hinab nach Nifelheim, gelangten zu der mit festem Eisengitter und loderndem Feuer umgebenen Burg Hels und gingen hinein, ohne sich um das Heulen des blutbesudelten Höllenhundes MANAGARM (Mondhund) zu kümmern. Bald erspähten sie die Göttin der Jugend und fanden sie blaß, abgehärtet und stumm. Nur Tränen rannen unaufhörlich über ihre Wangen, und keine Antwort über das Schicksal der Asen und der Welt kam über ihre Lippen. So zogen die Boten wieder ab. Aber Bragi, der liebende Gatte, blieb bei Idun zurück. Ratlos hörten die Götter den Bericht Heimdals und Lokis und mußte ihre Entschlüsse vertagen.

Am nächsten Morgen schwang sich Odin auf Sleipnirs Rücken, um selbst die Reise nach Nifelheim anzutreten; denn in der Nacht hatte Balder geträumt, Hel sei ihm erschienen und habe ihm gewinkt. Er reitet bei Hels Behausung vorüber nach Osten, wo der Seherin WALA (oder Wöla) Grabhügel stand. Dort sprach er die Beschwörungsformel und weckte die Tote mit mächtigem Bann. Und als sie ihn nach seinem Begehre fragte, gab er sich für WEGTAM (Weggewöhnte) aus und erkundigte sich, für wen bei Hel die Betten mit Gold geschmückt und die Sitze mit Reifen belegt wären. Da antwortete Wala: »Für Balder, den Guten, wird der Empfang bereitet und köstlicher Met gebraut den Asen zum Gram.« Und als er weiter wissen wollte, wer Balder zu Hel senden und wer den Mord rächen würde, so sagte sie ihm, wie es kommen sollte. Als er aber noch fragte, wie hieße, das Balders Tod nicht beweinen werde, da erkannte ihn Wala voll Entsetzen und bat ihn, heimzureiten; Niemand werde sie weiter Rede stehen, bis Lokis Bande rissen und der Götter Verderben hereinbräche. Unterdessen hatten auch die übrigen Asen nicht gerastet. Sie beschlossen allen lebenden Kreaturen und selbst den leblosen Dingen einen heiligen Eid abzufordern, daß sie Balders Leib und Leben, Balder und Nanna nicht schädigen wollten. Die besorgte Frigg selbst war ausgefahren in alle Lande, und es hatten ihr geschworen die Thursen, die Menschen, die Alfen, die Bäume und Sträucher, die Steine und Erze, selbst die Gifte und Krankheiten. Nun herrschte große Heiterkeit in Walhalla. Die Asen scherzten und lachten und zielten mit allerlei Wurfzeug und Geschoß nach Balder, um zu sehen, wie jede Waffe den gefeiten Leib vermied. Nur Loki fand kein Gefallen an dem Wunder, verwandelte sich in ein altes Weib und humpelte nach Fensal zu Frigg, um sich Aufklärung zu verschaffen. Gutmütig erzählte ihm

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Balders Mutter, was sie alles getan habe, um das Unglück vom lieben Sohn fern zu halten; ja, sie vertraute ihm endlich, daß alle Gewächse auf Erden ihr den verlangten Eid geleistet hätten, mit Ausnahme eines kleinen Mistelstrauches, den sie für zu unbedeutend gehalten hätte. Der Verräter eilte zur Mistel, riß sie herunter und formte einen Ger daraus. Dann ging er in den Kreis der heiter scherzenden Asen zurück. Dort fand er den starken, aber des Augenlichts beraubten HÖDER in einer Ecke stehen, teilnahmslos bei der Kurzweil der übrigen. Er fragte ihn, warum er nicht auch zu Balders Ehre seine Kraft im Werfen versuchte, und als der Blinde erwiderte, er habe ja weder Waffen noch Augen, drückte er ihm den Mistelgeer in die Hand und richtete denselben auf Balder. Höder schleuderte mit voller Kraft den Speer, und der Bruder sank mit durchbohrter Brust entseelt zu Boden!

Da verfinsterte sich die Erde; sprachlos und entsetzt standen die Götter um die Leiche des Vielgeliebten. Dann aber wandten sich alle gegen den Mörder, und am liebsten hätten sie sogleich Rache an ihm genommen. Loki hatte sich natürlich weggeschlichen, wenn nicht Asgards Heiligkeit ihn geschützt hätte. Frigg, durch das laute Jammern erschreckt, eilte auch herbei und klammerte sich an die Hoffnung, die schreckliche Hel möchte sich vielleicht erbitten lassen, den geliebten Sohn wieder frei zu geben. Sofort war Balders zweiter Bruder, HERMODER, bereit, das Schattenreich aufzusuchen, und bestieg den eben erst von dort zurückgekehrten Sleipnir.

Die Asen aber machten sich daran, die teure Hülle mit den letzten Ehren zu beschenken. Sie geleiteten dieselbe an den Strand des Meeres, wo Balders Schiff HRINGHORN (Ringhömige) lag. Auf diesem wurde der Scheiterhaufen errichtet. Aber als die Leiche hinaufgelegt werden sollte, brach der holden Nanna das Herz vor Jammer, und die Götter gesellten sie dem Geliebten bei. Auch dessen edles Roß mußte ihm im Tod folgen, und Wodan steckte dem Sohn noch den Wunderring DRAUPNIR (Traufende) an die Hand, der in jeder neunten Nacht sich verachtfachte. Sodann weihte Thor mit seinem Hammer die Scheiter, und die Flamme prasselte in die Höhe. Aber niemand vermochte nun das Fahrzeug mit seiner Last von der Stelle zu rücken und ins Meer hinabzuschieben. Die anwesenden Riesen erboten sich, ein starkes Weib aus Jötunheim namens HYRROKIN (Feuerräucherige) herbeizuholen, die Berge zu verrücken imstand wäre. Es geschah, und die Alte kam sturmschnell auf einem riesigen Wolf angeritten, der mit einer Natter gezäumt war. Mit einem einzigen Stoß schob sie das Schiff in die Wellen. Thor aber ergrimte über der Riesin rohe Weise und

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

hätte ihr gern mit Mjölhir das Lebenslicht ausgeblasen, wenn nicht die übrigen Asen, auf das freie Geleit Hyrrokins hinweisend, ihn abgehalten hätten. So ließ er seine Wut am Zwerg LIT (Farbe) aus, der ihm unter die Füße kam, und warf ihn ins Feuer.

Während dies geschah, war Hermoder nach neuntägigem Ritt an den Fluß GJOLL (Gellende) gelangt, der Hels Reich von den anderen Welten scheidet, und von der Brückenwächterin MÖDGUD (Seelenkampf) nach Hels Wohnsitz gewiesen, erreichte er denselben bald und setzte mit Sleipnir über das verschlossene Gitter in das Totengebiet. Bald gelang es ihm, Balder und Nanna zu finden. Sie saßen auf einem Ehrenplatz, aber traurig und ohne die goldenen Pokale zu berühren. Hermoder wandte sich aber sogleich an die grauenhafte Hel und richtete seinen Auftrag aus; er hob hervor, daß alle Wesen der Welt über Balders Tod trauerten. Da erwiderte ihm Hel: »Weint alles Lebendige und Tote um Balder, wohl, so mag er zurückkehren ans Licht; bleibt aber ein einziges Auge trocken und tränenlos, so muß er ewig in meinem Saal weilen.« Den Göttern in Asgard dünkte dieser Bescheid nicht ungünstig, und sogleich wurden Boten nach allen Seiten ausgesendet, welche alle Wesen und Dinge auffordern sollten, dem entschwundenen Balder Tränen zu weihen. Da rieselten allen lebenden Geschöpfen die Zähren über die Wangen; die Blätter und Blumenkelche füllten sich mit Tauperlen, und selbst von den Steinen troff das geweinte Naß herab. Als aber die Boten zurückkehrten, fanden sie auf dem Weg vor ihrer Höhle die Riesin THOKK (Dunkel), welche trotz aller Bitten den Tränenzoll verweigerte. »Was soll ich weinen um Balder?« sprach sie. »Er hat mir weder im Leben noch im Tod Nutzen geschafft. Mag Hel behalten, was sie hat! « So blieb Balder der Oberwelt verloren. Das »tückische Weib« aber war niemand anders als der Schurke Loki.

Nun hatte die Seherin Wala zuletzt auch Odin geweissagt, der Rächer Balders, der die von Pflicht und Gesetz gebotene Blutrache am Mörder vollziehen werde, müßte seinem eigenen Blut entstammen und der Königstochter RINDA (Rinde, Erdkruste) Sohn sein. Nachdem also alle Hoffnung auf Balders Wiederkehr geschwunden war, begab sich Odin in das Land der Ruthenen, zu BILLING, Rindas Vater. Er trat dort als Kriegsmann auf, bot dem König seine Dienste an und verrichtete solche Heldentaten, daß ihn Billing zum Feldherrn machte und ihm die Hand seiner schönen Tochter versprach. Allein diese wies die Werbung schroff ab und schlug sogar dem zudringlichen Freier ins Gesicht.

Hierauf spielte Odin die Rolle eines reichen Goldschmieds, wurde aber schließlich gerade so abgefertigt. Er erschien dann noch als stolzer Ritter bei dem königlichen

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Hoffest, erhielt aber, als er um einen Kuß bat, von der spröden Rinda einen solchen Stoß, daß er in die Knie sank. Endlich nahm er Mädchengestalt an, diente der Prinzessin treulich und versetzte sie mit seinem Zauberstab in schwere Krankheit, übernahm dann als Arzt die Heilung und errang so die Hand der dankbaren Rinda. Ihr Sohn WALI wuchs in wenigen Stunden zum kräftigen Jüngling heran und verstand sich auf die Führung des Bogens wie Uller. Ungekämmt und ungewaschen erscheint er am nächsten Tag in Walhalla und erlegt mit seinen Pfeilen den das Licht des Tages meidenden Höder, worauf ihm die Asen zum Dank die Halle WALASKJALF erbauten, deren Dach aus glänzendem Silber bestand.

Rindas, der Erdkruste, Sohn WALI, auch Bul oder Bous (Bauer) genannt, ist der Lenz, welcher den Gott der finsternen Jahreshälfte, Höder, tötet und so des sommerlichen Balders Tod rächt. Der ganze Mythos ist in der Edda mit dem Weltuntergang verflochten und gewinnt durch Lokis Dazwischentreten und die Unschuld Höders einen hochtragischen Anstrich. Die dänische Sage hat die ursprüngliche Naturanschauung besser bewahrt. Bei ihr befinden sich nämlich Balder und Höder in einem sich wiederholenden Kampf um die von beiden geliebte Nanna, und Höder trägt den Sieg davon. Übrigens klingt die Baldermythe in der Nibelungensage nach, in welcher der lichte Sonnenheld Siegfried (Sigurd) von dem falschen Hagen erschlagen wird.

GERD, Freyers Gemahlin, war die Tochter des Riesen OEGIR (Schrecken), der zugleich Heimdals Großvater und Beherrscher der stürmischen Meeresflut war. Nach der Verheiratung Gerds machte er in Asgard den Asen einen Besuch und freute sich der ihm zuteilgewordenen Aufnahme so, daß er die Götter alle zu sich auf die Zeit der Leinernte lud. Die Gäste stellten sich alle zur genannten Zeit auf seinem Eiland ein. Aber obgleich Oegir alles aufgeboten hatte, um die Asen zu befriedigen, kam er doch bald in große Verlegenheit. Es fehlte ihm der Met, weil er keinen Braukessel besaß, und der durstige Thor zog ein schiefes Gesicht. Da erinnerte sich Thor, daß sein Stiefvater, der im fernsten Osten wohnende Riese HYMIR (Schläfrige), einen Kessel, eine Meile tief, besaß. Diesen erbot er sich herbeizuschaffen, wenn Thor ihn begleiten wolle. Des Blitzgottes Böcke trugen sie schnell zur Stelle, wo sie von Tyr's goldgelockter Ahne willkommen geheißen wurden, aber vor der neuhundertköpfigen Alten zurückbebt. Bald kehrte der auf der Jagd beschäftigte Hymir zurück, und die Gäste versteckten sich hinter einer Säule, da ihnen erzählt worden war, daß der Riese im ganzen den Fremden abhold wäre. Hymir sprengte mit seinem Zornesblick die Säule; doch scheute er

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

sich vor Thors Hammer und befahl drei Stiere zuzurichten. Thor verzehrte allein zwei davon, und der Riese meinte, er werde am anderen Morgen auf den Fischfang ausfahren, damit die Fremden nicht seiner Herde ein Ende machten. Thor bot sich ihm als Begleiter an und fand sich in der Frühe beim Boot ein. Hymir spottete aber des kleinen Mannes und meinte, derselbe würde wohl bald frieren und der Heimkehr begehren. Als hierauf Thor einen Köder für seine Angelrute verlangte, fuhr er ihn an: »Suche Dir selbst einen!« Aber wie erschrak er, als der Fremde einem seiner dunklen Stiere ohne weiteres den Kopf abriß und ins Boot sprang! Nun begann die Fahrt weit und immer weiter hinaus in die hohe See. Dort warf Hymir seine Angelrute aus und fing zwei Wale. Aber auch Thor senkte den Stierkopf in die Tiefe. Bald zuckte die Schnur und mit solcher Heftigkeit, daß Thor beim Anziehen auf die Schiffswand fiel. Schon lachte der Riese. Aber der Ase geriet in Wut, trat den Boden durch und zog, auf dem Meeresboden stehend, bis endlich die See hoch aufschäumte und die scheußliche Midgardschlange emporstieg und dem Gott ihren Rachen zeigte. Dieser schwang den Hammer und wollte dem Wurm den Schädel einschlagen, als Hymir herzuspringend die Angelschnur durchschnitt. Jörmungandar entging so ihrem Schicksal, aber den Riesen belohnte ein Faustschlag, der ihn über Bord stürzte. Am Ufer angelangt, bat Hymir kleinlaut, Thor möchte entweder das Schiff an den Strand ziehen oder die Fische nach Hause tragen. Thor tat beides, forderte aber dann zur Belohnung den größten Braukessel. »Der Kessel«, sagte Hymir, »kann nur dem Mann zuteil werden, welcher meinen Trinkbecher zu zerbrechen vermag.« Der Ase schleuderte hierauf das Gefäß mit solcher Macht an die Säule, daß das Gemäuer zerbrach, aber der Becher blieb unverletzt. »Hymirs Schädel ist härter als Stein«, raunte die Ahne ihm zu. Thor verstand den Wink und warf den Kelch dem Riesen an die Stirn, daß er in tausend Scherben zerschellte. Hierauf nahm Thor den Kessel, stülpte ihn über den Kopf und schritt aus der Halle. Hinterdrein aber stürmte Hymir mit einer Anzahl vielköpfiger Thursen, um ihm den Rückzug abzuschneiden. Dies gelang ihnen jedoch nicht.

Mjölfnir tat seine Schuldigkeit, und die Unholde wurden teils vernichtet, teils nach Nifelheim verscheucht. Nun herrschte laute Fröhlichkeit in Oegirs Halle. Der schäumende Met kreiste, und die Asen suchten ihren Harm über Balders Tod zu vergessen. FUNAFENG (Feuerfänger) und ELDIR (Zünder), die flinken Diener des Wirts, warteten emsig ihres Amtes. Loki kam zuletzt auch noch zum Gelage, und da ihn Funafeng schnöde an der Tür zurückwies, so erschlug er ihn und entwich in den Wald. Doch bald schlich er sich wieder herbei, und als er von Eldir hörte,

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

daß die Asen von ihren Taten sprächen und nur von ihm selbst kein gutes Wort wüßten, trat er frech in den Saal und begann die sämtlichen Asen mit unerhörten Lästerungen und Schmähungen zu überschütten. Ja, endlich rühmte er sich Frigg gegenüber ganz offen, daß er es gewesen, der Balder zu Hel gesendet hätte. Da erschien Thor, und vor seinem Hammer wich der Frevler, nachdem er dem ganzen Göttergeschlecht den Untergang prophezeit hatte. Tief im Gebirge baute er sich neben einem Wasserfall eine Wohnung mit vier Türen und war täglich vor seinen Verfolgern auf der Hut. Auch erfand er in seiner langen Mußezeit das Fischernetz. Odin ersah aber doch endlich von seinem hohen Sitz aus des Bösewichts Versteck und zog mit der ganzen Asenschar gegen ihn zu Felde. Sie kamen zur windigen Hütte, fanden aber Loki nirgends. Doch entdeckten sie in der glimmenden Asche des Herdes das halbverbrannte Netz, welches der Verfolgte beim Nahen der Feinde dem Feuer überliefert hatte, und nun war es ihnen klar, wo derselbe sich verborgen hatte. Rasch verfertigten sie nach dem Rest des Geflechtes ein neues großes Netz und begannen damit den Wasserfall zu durchsuchen. Schon beim ersten Zug merken sie, daß etwas Lebendiges unter dem Netz weggeschlüpft sei. Sie beschwerten daher dasselbe mit Steinen und beginnen den Fischfang von neuem. Da sprang plötzlich ein großer Lachs über das Netz hinweg und schwamm den Strom hinauf; als er aber rückwärts denselben Versuch wagte, fing ihn Thor, der mitten im Wasser watete, am Schwanz, und es entpuppte sich zum Jubel der Götter Loki in Person! SYGIN, Lokis Weib, eilte nun mit ihren Söhnen WALI und NARWI herbei, um Loki Beistand zu leisten.

Allein die grausamen Asen verzauberten Wali in einen Wolf, der sofort den Bruder zerriß. Dann schnürten sie den Vater auf drei scharfkantige Felsen fest, und SKADI nahm noch besonders Rache für den Tod ihres Vaters Thiassi, den Loki hauptsächlich auf dem Gewissen hatte, indem sie eine giftige Natter über des Gerichteten Haupt aufhängte, deren beißender Geifer demselben das Antlitz beträufeln sollte. Die treue Sygin wich jedoch nicht von Lokis Seite und fing das Gift in einer Schale auf. Nur wenn sie gezwungen war, das volle Gefäß auszugießen, näßte das Gift die Wangen des Unglücklichen, und er heulte dann laut auf vor Wut und Schmerz.

Immer näher unterdessen rückte die Zeit heran, wo die alte Weltordnung zerfallen und das Unheil des Weltuntergangs, RAGNAROK (Götterdämmerung), hereinbrechen sollte über Götter und Menschen.

RAGNAROK

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Kurz vorher bildeten Eigennutz und Habgier die einzigen Triebfedern der Handlungen, und Mord und blutige Kriege nahmen in schrecklicher Weise überhand. Die Erde verödete und verlor ihre schöpferische Kraft, die Sonne trübte sich und endlich folgten sich drei schreckliche FIMBULWINTER (ungeheure Winter) ohne dazwischenliegende Sommer. Alle Gewächse auf Erden erstarrten unter dem unaufhörlichen Schneegestöber, und die Menschen starben vor Kälte und Hunger. Dann ereilten die Riesenwölfe Sköll und Hati den Mond und die Sonne und verschlangen sie.

Die Steine fallen vom Himmelsgewölbe, die Grundfesten aller Welten wanken und die Banden und Ketten aller Ungeheuer der Tiefe brechen. Die Midgardschlange erhebt sich aus dem Abgrund der Meerflut, der Wolf Fenrir reißt sich los, der Höllenhund Managarm steigt an die Oberwelt, der Feuerriese Surtur mit den Muspelsöhnen sowie die Hrimthursen sammeln sich zum Kampf. Auch Loki sprengt seine Fesseln und besteigt mit seinen Sippen das Schiff NAGELFARI, gezimmert aus den Nägeln der Toten. Auf dem Kriegsfeld WIGRID ordnet Loki seine Scharen, während die Asen samt den Einheriern heranreiten. Ein entsetzlicher Vernichtungskampf hebt an. Allvater wird vom Fenrirwolf verschlungen, Heimdal und Loki durchbohren sich gleichzeitig; Thor erschlägt die Midgardschlange Jörmungandar, wird aber selbst durch ihren giftigen Hauch getötet. Freyer, dem seine Wunderwaffe fehlt, unterliegt dem Flammenschwert Surturs; Tyr erwürgt den Höllenhund, fällt aber dann selbst, zu Tode verwundet. Odins Tod rächt sein Sohn, »der schweigsame Ase« WIDAR. Er stößt dem Fenrirwolf die dicke Sohle seines Fußes in den Rachen und reißt ihm die Kiefern auseinander. Nach diesen Kämpfen der Mächte, die über Licht und Finsternis gebieten und die lebhaft an die Genossen der iranischen Todfeinde Ahriman und Ormuzd erinnern, gewinnt Surtur mit seiner Lohe freies Walten. Er verbrennt die Weltesche Yggdrasil und schleudert seinen Brand über Himmel und Erde. Dennoch führte im Glauben unserer Väter der Weltbrand nicht zum Urzustand des chaotischen Nichts zurück, sondern es folgte ihm im Laufe der Zeit eine Erneuerung alles Geschaffenen. Eine frische Sonne stieg am Himmel empor, und aus der Tiefe erhob sich eine neue Erde, die sich bald mit Gras und Kräutern schmückte. Und siehe, aus dem Wald HODDMIMIR tauchten auch zwei Menschenkinder auf, die dort schlummend den Untergang der Welt überlebt hatten, eine Frau LIF (Leben) und ein Mann LIFTHRASIR (Lebenslieber)! Sie wurden die Stammeltern von einem um vieles besseren Menschengeschlecht. Von den Asen leben noch Widar und Wali; zu diesen gesellen sich Magni und Höder,

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

jetzt in Liebe vereint, stellen sich ein und durchwandeln Arm in Arm das IDAFELD (erneute Feld), die Stätte des einstigen Asgard: das GOLDALTER der Welt ist zurückgekehrt.

DIE NORDISCHE NIBELUNGENSAGE

Aus dem großen Kreis der germanischen Heldensagen heben wir noch die der Nibelungen heraus, welche einst in allen Ländern deutscher Zunge verbreitet war, teilweise die Grundlage zu dem Kunstepos gleichen Namens bildete, später noch vielfache Umdichtungen erfuhr, dramatisiert und zuletzt sogar zu einem Opernzyklus verwendet worden ist. Die Sage knüpft unmittelbar an die Göttergeschichte an.

Odin, Loki und Hönir kommen einst an den Wasserfall des Zwerges ANDWARI, der in Gestalt eines Hechtes nach Fischen jagte, während OTUR, der Sohn HREIDMARS, in Gestalt eines Fischotters am Ufer einen Lachs verzehrte. Diesen warf Loki mit einem Stein tot. Als aber die Asen am Abend zufällig bei Hreidmar selbst Herberge nahmen, ersah dieser aus dem mitgebrachten Otterbalg das Geschehene und verlangte nebst seinen beiden anderen Söhnen FAFNIR und REGIN als Buße, daß sie den Balg mit Gold füllen und auch von außen damit einhüllen sollten. Loki, der das Gold auftreiben wollte, fing hierauf mit dem Netz den Zwerg Andwari und zwang ihn zu Herausgabe seiner Schätze. Als er ihm aber auch noch seinen goldenen Zauberring abnahm, sprach Andwari einen Fluch über das Gold aus.

Dieser sollte bald in Erfüllung gehen. Denn nach Abreise der Asen forderten die Söhne Hreidmars einen Teil des Schatzes als Bruderbuße, und da er sich weigerte, ersticht ihn Fafnir im Schlaf, behält aber das ganze Gold für sich und bewacht es als greulicher Lindwurm. Regin begibt sich zum Dänenkönig HJALPREK und wird Erzieher des jungen SIGURD (Siegfried), dessen Mutter Hiordis nach dem Tod ihres Gemahls, des Königs Sigmund, in einer Schlacht gegen die Hundingsöhne von Seeräubern dorthin geführt worden war.

Als sein Zögling zum Mann herangereift war, erzählte ihm Regin seine Schicksale und forderte ihn auf, seinem Bruder Fafnir den Schatz zu entreißen. Sigurd verspricht es, hält es aber für seine Pflicht, zuvor seinen Vater zu rächen. Von Hjalprek mit dem Roß GRANI, einem Abkömmling von Odins achtbeinigem Sleipnir, und von Regin selbst mit dem aus den beiden Stücken von seines Vaters

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Sigmund Schwert gefertigten, Wollflocken ebenso leicht wie den Amboß spaltenden Schwert GRAM versehen, machte sich der junge Held auf, besiegt nach hartem Streit die Hundingsöhne und erschlägt ihren König LINGWI. Dann ritt er mit Regin zur Gnitahede, wo der Drache Fafnir hauste. Regin versteckte sich aus Furcht in dessen Nähe; Sigurd aber grub auf der Fahrte des Ungeheuers eine Grube, bedeckte sie mit Reisig und lauerte darin. Gift und Feuer sprühend näherte sich zur Mittagszeit der Wurm, und als er über die Grube kroch, durchbohrte er ihm den Leib.

Nun stellte sich auch Regin wieder ein und verlangte als Bruderbuße von Sigurd, er sollte ihm das Herz des Drachen braten, und während dieser seinen Wunsch erfüllt, sinnt er aus Habsucht auf des Helden Ermordung. Zufällig berührte aber Sigurd den Braten, um zu sehen, ob er gar wäre, und als er den Finger in den Mund steckte, verstand er die Sprache der Vögel, die sich gerade über Regins Plan unterhielten. Er kommt also dem Treulosen zuvor und erschlägt ihn. Dann lädt er den Schatz seinem Roß auf und zieht die Straße südwärts.

Da erblickt er auf einem Berg eine hohe Lohe aufflammen, und endlich stand vor ihm eine von Feuer umwallte Schildburg. Furchtlos sprengte er auf seinem Hengst durch die Lohe und fand im Innern nur einen einzelnen gepanzerten Krieger schlafend. Er nahm ihm den Helm ab und sah, daß es ein schönes Weib sei. Als er aber den Panzer mit seinem Schwert durchschnitt, erwachte die Jungfrau und begrüßte ihn als ihren Befreier. Es war BRYNHILD, auch Sigurdrifa genannt, eine Walküre, die in einer Schlacht den gefällt hatte, welchem Odin den Sieg bestimmt hatte, und zur Strafe vom Asen mit dem Schlafdorn gestochen und mit der Verheiratung bedroht worden war. Sigurd und Brynhild, die gelobt hatte, nie mit einem Mann sich zu verbinden, der sich fürchte, gewinnen sich lieb und schwören sich Treue, und Sigurd verspricht, die Braut in Jahresfrist heimzuholen.

Sigurd ritt hierauf zu den Gjukungen oder Niflungen am Rhein. Ihr König GSUKI war verheiratet mit GRIMHILD und hatte drei Söhne, GUNNAR, HÖGNI und GUTHORM, und eine Tochter namens GUDRUN. Sigurd wurde freundlich am Hof aufgenommen, und Grimhild gewann den jungen und reichen Helden so lieb, daß sie ihn zu ihrem Eidam erkor. Sie reichte ihm deshalb einst beim Mahl einen Zaubertrank, infolgedessen er die Schildmaid vergaß, mit Gunnar und Högni Blutsbrüderschaft schloß und Gudrun zum Weibe nahm, die ihm mit einem Sohn namens Sigmund beschenkte.

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Unterdessen verrichtete Sigurd mit den Gjukungen treffliche Heldentaten, bis endlich Grimhild ihrem Sohn Gunnar riet, um Brynhild, Budlis Tochter, zu freien. Nur gezwungen begleitete Sigurd die Schwäger. Als sie an die Waberlohe kommen, scheut Gunnars Pferd, und als er Sigurd um das seinige bittet, will ihm auch Grani nicht gehorchen. Endlich tauscht er mit Sigurd die Gestalt und dieser reitet hinein. Brynhild weist die Werbung nicht zurück; er reicht ihr Andwaris Ring Andwaranaut und erhält auch von ihr einen Verlobungsring. Am anderen Morgen, nachdem während der Nacht das Schwert Gram zwischen beiden gelegen hatte, reitet Sigurd zu den Gesellen zurück und tauscht wieder mit Gunnar die Gestalt. Dieser feierte dann mit Brynhild Hochzeit, und Sigurd blieb ebenfalls im Hause seiner Frau. Eines Tages gingen Gudrun und Brynhild an den Rhein, um sich zu baden. Brynhild watet etwas stromaufwärts, damit nicht das Wasser zu ihr komme, das aus Gudruns Haaren flösse, denn ihr Gemahl sei besser und edler als Sigurd; dieser sei nur ein Knecht Hjalpreks. Zum Unglück hatte Gudrun von ihrem Mann den in der Schildburg geübten Betrug erfahren und jetzt, wo die Ehre Sigurds angegriffen wird, teilt sie der Gegnerin erbarmungslos das Geheimnis mit und zeigt ihr den von ihr dem falschen Verlobten gegebenen Ring. Brynhild wankt nach Hause, und obgleich Sigurd sie zu versöhnen versucht und Gudrun die ganze Schuld auf ihre Mutter Grimhild wälzt, droht Brynhild ihren Gemahl zu verlassen, falls er sie nicht an Sigurd räche. Anfangs wollte Gunnar nichts vom Mord wissen; auch Högni riet ab und erinnerte an die Blutsbrüderschaft. Endlich jedoch kommen beide überein, ihren Bruder Guthorm, der keinen Freundschaftseid mit Sigurd getauscht hatte, gegen diesen aufzureizen. Dies gelingt durch große Versprechungen und durch ein Gericht von Schlangen und Wolfsfleisch, das sie ihm zu essen geben. Er geht am Morgen in das Schlafgemach seines Schwagers und durchbohrt denselben an der Seite Gudruns. Der zum Tode Verwundete hat jedoch noch Kraft genug, sein gutes Schwert dem Mörder nachzuschleudern, so daß derselbe in zwei Hälften gespalten wird. Auch der kleine Sigmund wird getötet, weil man in ihm den einstigen Rächer der Freveltat fürchtet. Brynhild lachte triumphierend über Gudruns Jammer. Allein sie hatte den Verrat veranlaßt, nur weil sie ihr den geliebten Mann nicht gegönnt hatte, und nun beschloß sie, um wenigstens im Tode mit ihm vereinigt zu sein, ihn nicht zu überleben: sie ersticht sich mit Sigurds Schwert.

Beide werden auf einen Scheiterhaufen gelegt, durch ein gezücktes Schwert getrennt. Die Gjukungen aber nehmen Besitz von Sigurds Reich und Schatz und vom Ring Andwaranaut.

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Gudrun entwich zum König Hjalprek, dem Stiefvater ihres Gatten. Als Grimhild und Gunnar ihren Aufenthalt erfuhren, reisten sie hin und zahlten ihr Buße für Gemahl und Sohn; auch reichte Grimhild der Trauernden einen Vergessenheitstrank. So ließ sich Gudrun endlich auch bewegen, Brynhilds Bruder, dem Hunarkönig ATLI, ihre Hand zu reichen, wiewohl sie ihrem ganzen Geschlecht den Untergang durch denselben voraussagte. Auch wurde ihr Verhältnis zum zweiten Gemahl ein kühles und durch böse Ahnungen gestörtes. Außerdem war Atli mißvergnügt, weil ihm Fafnirs Schatz nicht aus dem Sinn kam.

Endlich sandte er eine Botschaft an seine Schwäger, an deren Spitze der kluge WINGI stand, und ließ sie zu einem großen Ehrenfest laden. Gudrun gab den Gesandten warnende Runen mit und einen mit Wolfshaar umwundenen Ring. Wingi fälschte aber unterwegs die Runen, und obgleich Högni und die beiden Frauen der Brüder die Reise widerrieten, machten sich doch die Gjukungen endlich auf den Weg, versenkten aber zuvor Sigurds Gold in den Rhein.

Nach einer Fahrt von mehreren Wochen zu Wasser und zu Land gelangten sie zu Atlis Burg. Das Tor war aber verschlossen und der Bote Wingi sagte ihnen höhnend, daß sie verraten wären. Sie schlugen ihn nieder, erbrachen das Tor und ritten vor des Königs Saal. Dieser forderte Sigurds Schatz als Eigentum Gudruns, und als Gunnar ihn verweigerte, entbrannte auf seinen Befehl der Kampf.

Umsonst suchte die herbeieilende Gudrun Frieden zu stiften; sie legte endlich selbst den Harnisch an und focht heldenmütig an der Seite ihrer Brüder. Die Gjukungen behielten anfangs die Oberhand. Als aber die Reihen der Feinde sich immer wieder ersetzten und einer nach dem anderen von den Gefährten dahinsank, standen Gunnar und Högni zuletzt allein da. Beide werden gefesselt, und Atli will dem Gunnar das Leben schenken, wenn er den Schatz herausgibt. Da derselbe aber gemeinsames Besitztum ist, verlangt Gunnar, man solle ihm zuvor das Herz Högnis bringen.

Man zeigt ihm zuerst das Herz eines Knechtes; er erkennt aber am Zittern desselben seine Unechtheit. Als man ihm aber das wahre Herz seines Bruders bringt, ruft er aus: »Nun weiß ich allein, wo das Gold ist; ich allein habe es in meiner Gewalt. Und der Rhein soll seiner walten, eh daß es diese an den Händen tragen!« Er wurde in den Schlangenhof gebracht und dort schläferte er durch eine von Gudrun gesandte Harfe, die er mit den Zehen spielte, die giftigen Würmer ein, bis ihn eine große Natter in das Herz stach. Atli wirft hierauf Gudrun vor, sie

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

selber habe den Tod ihrer Brüder verschuldet, bietet ihr aber, da er ihre Erbitterung bemerkt, Bruderbuße an. Sie scheint dieselbe anzunehmen und richtet ein großes Gastmahl an. Dazu tötet sie aber Atli beide Söhne, ERP und EITILL, mischt ihr Blut unter den Wein und setzt dem Gemahl ihre gebratenen Herzen vor. Nach dem Mahl offenbarte sie ihm die Greuelthat; Atli war aber bereits berauscht, und Gudrun und ein Sohn Högnis, NIFLUNC, töteten ihn im Schlaf mit dem Schwert. Dann ließ sie Feuer an die Halle legen, worin Atli Leute schliefen, und stürzte sich selbst in das Meer.

Quelle: "Illustrierte Geschichte der Mythologie" Hermann Göll, Bechtermünz Verlag, 1991:

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

FEHU



Fehu ist die erste Rune des Futhark und steht dem ersten Aett, dem Bauern-Aett vor. Das Futhark ist in drei Aettir unterteilt: Bauern-, Magier- und Krieger-Aett. (Freyrs-Aett; Hels-Aett; Tyrs-Aett).

Lautwert: F

Assoziationskette: Feuer -
Fruchtbarkeit - Fackel - Freiheit -
Freigebigkeit - Erotik - Erschaffen und
Zerstören

Zahlenwert: 1

Traditionelle Bedeutung: Vieh;
bewegliches Eigentum; Geld

Ruhm und Ansehen eines Menschen wurde früher an seinem Viehbestand gemessen. Die Herden waren Status und Zahlungsmittel zugleich. Heute wird Ruhm und Ansehen oft am äußeren Auftreten eines Menschen gemessen und das dicke Auto steht für die Rinderherde. Manchen Autoren der Runenliteratur scheint das Geld verpönt zu sein und sie möchten nicht die positiven Seiten dieser Energieform erwähnen; dabei haben wir es beim Zahlungsmittel Geld vorerst mit nichts anderem zu tun, als der Frühzeitmensch in Form von Vieh - dieses war ebenfalls Zahlungsmittel. Fehu kann also heute mit Geld^{xi} in Verbindung gebracht werden: Symbolisch betrachtet ist es die Energie mit der man Krieg und Frieden stiften kann. bereits im norwegischen Runengedicht heißt es dazu:

Reichtum verursacht unter Verwandten Streit,
während der Wolf im Walde auf der Lauer liegt.

Diese im Walde lauernden Wölfe stelle ich mir als Erben eines Verstorbenen vor.

Das Feuer spielt in der nordischen Mythologie eine große Rolle. So heißt es in den Germanischen Göttersagen:

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Am Anfang waren Kälte und Dunkel im Norden, Hitze und Helle im Süden und dazwischen Ginnungagap, die gähnende Schlucht. In dieser Urzeit gab es weder Himmel noch Erde, weder Götter noch ein Büschel Gras.

Die Eisgegend des Nordens heißt Niflheim und war grimmig und voll Nebel. In ihrer Mitte sprudelte die Quelle Hvergelmir; diesem brausenden Kessel entsprangen elf Flüsse, die führten auch Salze und Giftiges mit und ergossen sich in den gähnenden Abgrund. Weit genug von der Urquelle entfernt stockten die Fluten und erstarrten zu Eis, und das wurde hart wie Stein. Gischt sprühte darüber und gefror mit dem Giftig-Fließenden. So schoben sich Eis und Reif in die Urschlucht und füllten sie im Norden auch mit Sturm und Schnee.

Aber im Süden, Muspellheim genannt, loderte Feuer - das würde einst niemand aufhalten können -, und von dort stoben Funken in die Urschlucht und brachten Milde. Heiße Winde schmolzen das Eis und den Reif, es zischte und tropfte und sprühte. Und die fallenden Tropfen wurden lebendig durch die Kraft, die das Feuer sandte. So entstand ein Urwesen, das wurde Ymir genannt und war Mann und Frau zugleich.

Zum besseren Verständnis der Rune Fehu müssen wir nun die Bedeutung des Elementes Feuer etwas eingehender betrachten. Kommt ein kleines Kind zum ersten Mal in seinem Leben mit dem Feuer in Berührung, wird es sich vielleicht die Finger verbrennen und sagen: "Das Feuer ist böse, es hat mir wehgetan." Später, wenn das Kind älter ist, wird es bemerken, daß es, vorausgesetzt es geht mit einer gewissen Vorsicht an die Geschichte heran, sich auch an dem Feuer wärmen kann, dann wird es sagen: "Es ist ein gutes Feuer, es wärmt mich." Feuer ist, wie alle Elemente (Feuer, Erde, Wasser, Luft), zunächst neutral. Ohne Feuer würden wir erfrieren, mit zuviel Feuer verbrennen. Auf anderen Ebenen des Seins betrachtet, bedeutet Feuer: Im Körper sorgt es für Wärme. In der Gefühlswelt für die Triebe. Universal betrachtet verkörpert das Feuer die lebensspendende Energie. Ohne Feuer kein Leben. Es ist mit der uns eigenen Lebenskraft in Verbindung zu bringen; ein Zuviel an innerer Energie treibt uns in die Aggression oder den Wahnsinn; ein Zuwenig an innerer Energie zur Lethargie. Wie überall zählt auch hier der Mittelweg der Extreme.

Fehu steht in erster Linie für die der Fruchtbarkeit zugrunde liegende Kraft des Feuers, der Lebensenergie. Auf anderen Ebenen drückt sich diese Lebensenergie in Besitz und Reichtum aus.

Hält jemand seinen Reichtum (Energie) fest und ist nicht bereit ihn freimütig von sich zu geben, frißt die eingesperrte Feuerenergie diesen Menschen innerlich auf.

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Geiz drückt sich gern in Geschwüren und Krebs aus - da haben wir die dunkle Seite der Fehu-Rune. Ist jemand hingegen freizügig, womit nicht verschwenderisch gemeint ist, mit seinen Reichtümern, so wird er immer genug haben - die Feuerenergie kann fließen. Wer keine Angst vor der Armut hat, wird ihr im Leben nicht begegnen.

In der 77. Strophe des Havamal heißt es treffend zu diesem Thema:

Volle Speicher sah ich bei Fettlings Sprossen,
Die heuer am Hungertuch nagen:
Überfluß währt einen Augenblick,
Dann flieht er, der falscheste Freund.

Das erste Aett wird auch Freyrs Aett genannt. Der Vanengott Freyr steht zu Fehu in enger Beziehung. Die Vanen sind die Götter der Natur und des Wohlergehens, während die Asen mehr die soziale Ordnung und das Bewußtsein verkörpern. Der Vanengott Freyr ist Herr des Reichtums, des materiellen und physischen Wohlergehens, des Friedens und der Erotik. Seine Tiere sind Pferd und Eber. (Man denke an den heute noch üblichen Brauch des Sparschweins!) Freyr wird mit einem großen erigierten Penis dargestellt. Erotik ist wichtig für die Fortpflanzung und Fruchtbarkeit, hier begegnen wir dem kosmischen Feuer auf der körperlichen Ebene. Fehu vermag, verkörpert durch Freyr, aus physischer und psychischer Not zu befreien. Im Havamal heißt es zur ersten Rune: "Hilfe verheißt mir eins, denn helfen mag es / In Streiten und Zwisten und in allen Sorgen". Der Gott Freyr ist vergleichbar mit dem keltischen Carnun (Cernunnos) und dem griechischen Pan. Diese "gehörnten" Gottheiten, verkörpern die feurige Lebensenergie. Im christlichen Zeitalter wurden sie zum Teufel! Es ist die Kraft der Ekstase. Diese Gottheiten vermögen es, die Menschen zum Lachen zu bringen und in den Wahnsinn zu treiben.

Bei der magischen Arbeit dient die Fehu-Rune dazu, dem Individuum, die nötige Anfangsenergie zu liefern, oder diese Energie in ein bestimmtes magisches Vorhaben zu lenken. Die Fehu-Rune kann verwandt werden, um für eine bestimmte Tätigkeit Energie anzuziehen oder zu projizieren. Sie bildet die treibende Kraft. Die intensive Beschäftigung mit Fehu bringt die Lebensenergie wieder zum fließen und in Verbindung mit den Gottheiten Freyr oder Freyja die Steigerung der Lebensfreude.

Jede einzelne Rune stellt für sich ein archetypisches Symbol dar, mit dem wir später in allen Bereichen des Lebens arbeiten können. Als einfaches Beispiel: Fehu

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

assoziiieren wir mit Energie und Geld. Jetzt können wir Fehu dazu benutzen, um diese Bereiche auszudrücken. Je nach dem, welche Runen wir zusammen mit Fehu verwenden, können wir Nutzen oder Schaden bringen.

Die Fehu-Rune können wir auch mit unserem Körper nachstellen. Dies ist besonders nützlich, wenn wir den Eindruck haben, uns fehle die nötige Lebenskraft. Wir stellen uns dafür die Fehu-Rune als Seitenansicht eines Menschen vor, der die Arme ebenso schräg nach oben ausstreckt. Die Handflächen zeigen nach oben. So ist es uns möglich, die kosmische Lebensenergie, die Kraft der Sonne, oder des Mondes, in uns aufzunehmen. Wirkt sehr belebend! Wollen wir Lebenskraft an einen bestimmten Menschen oder Platz senden, so stellen wir uns genauso hin, wie oben beschrieben, wobei die Handinnenflächen diesmal nach unten weisen. Jetzt muß man nur noch an die betreffende Person denken und sie wird mit Energie versorgt. Das Himmelsgewölbe wird bei dieser Übung als Reflektor genutzt.^{xii}

Beziehungen der Gottheiten zur Rune Fehu^{xiii}

Zu dieser Rune haben die Göttinnen Frija, Frigg und Freyja, sowie der Gott Freyr eine enge Beziehung. Auf sie soll im Folgenden eingegangen werden.

FRIGG - DIE HÖCHSTE UNTER DEN GÖTTINNEN

Die Göttin Frigg ist die Gemahlin des Odin und beide stehen an der Spitze aller Gottheiten. So zumindest zeichnet die Edda das Bild des Pantheons. Unter dem Volk war es jedoch nicht so, daß es einen allgemeinen, höchsten Gott, samt Göttin gab. Manchmal stand Thor an oberster Stelle, manchmal Tyr - je nach den Interessen der Bevölkerungsschichten dürften sich auch die "Höchsten" geordnet haben.

So verwundert es auch nicht, daß Frigg manchmal mit Thor in Erscheinung tritt.

Frigg weiß die Schicksale der Menschen voraus, spricht jedoch nicht darüber. Fensalir (Meersäle) heißt ihr stattlicher Saal in Asgard. Sie ist Besitzerin des Falkenhemdes, welches sie manchmal Loki leiht. Sie hat als Ur-Mutter auch Bezüge zur Frau Holle, denn man sagt ihr nach, sie spinne so geschwind, daß die Fäden am Himmel flögen (Altweibersommer). Als spinnende Frau ist sie weithin bekannt: Von der Heilighaltung des Donnerstages, an welchem Haus und Hof für den Besuch göttlicher Wesen hergerichtet werden, geht die Redensart "helga

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Toregud och Frigge", dem Gott Thor und Frigg heilighalten. Frigg wird zum Spinnen und zur Frauenarbeit in Beziehung gesetzt. Während der Donnerstagsweihe darf keine Spindel und kein Spinnrocken berührt werden, denn am Abend, so heißt es, spinne Frigg selber. Manchmal erscheine auch Thor in ihrer Gesellschaft. Das Sternbild Orion heißt in Schweden Friggetennen und Friggerocken, Spindel und Rocken der Frigg. In christlicher Zeit wurde dann Frigg mit Maria gleichgesetzt und wenn wir heute auf Bezeichnungen wie Marienrocken oder Mariengras stoßen, so ist Frigg gemeint.

Diese Göttin steht wie keine andere mit dem heute so genannten kollektiven Unbewußten in Verbindung, denn wie schon weiter oben gesagt, weiß sie alles, doch sagt sie nichts. Wenn wir uns mit Wahrsagerei oder anderen magischen Techniken auseinandersetzen, ist es hilfreich, vor allem Frigg um Hilfe und Beistand anzurufen.

Der Graureiher steht mit ihr in Verbindung und ebenso der Falke.

Frigg ist die Mutter Balders und Tochter eines (mythologisch) unbekanntes Fjörgynn, ihre Dienerinnen heißen Fulla und Gna. In der Snorra Edda tritt Frigg vor allem im Mythos von Balder hervor, wo sie es ist, die allen Dingen auf der Welt einen Eid abnimmt, ihren Sohn Balder zu schonen, und auf ihren Wunsch reitet Hermodr nach Hel, um Balder auszulösen.

Als göttliches Ehepaar das bei Konflikten der Menschen verschiedene Parteien ergreift, erscheinen Frigg und Odin öfters in der Mythologie. Frigg nimmt dabei öfters die Gegenseite ihres Mannes ein und verhilft so zum Beispiel den Langobarden im Kampf gegen die Wandalen zum Sieg.

Frigg hätte es als höchste der Göttinnen sicherlich verdient, an erster Stelle des Futhark zu stehen und vielleicht sogar das erste Aett nach ihr zu benennen, doch da es sich bei Fehu um eine aktive und feurige Rune handelt, wurde dieses Aett Freyr zugesprochen. Frigg begegnet uns in ihrem anderen Aspekt nochmals im Futhark, nämlich im Hels-Aett. Ich setze Frigg und Hel nebeneinander, da es für mich die zwei Seiten der Göttin sind.

Interessant erscheint mir weiters die Form von Fehu für Frigg und die Form von Ansuz für Odin - ein deutlicher symbolischer Zusammenhang, welcher uns zum einen auf die unterschiedlichen Rollen von Freyr und Odin aufmerksam machen will, wie zum anderen auf die Streitigkeiten zwischen Odin und Frigg. Fehu =

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Frigg würde dann für die feurige Energie stehen, welche die Schöpfung in Gang setzt und Ansuz = Odin für die geistige Luft, welche das Feuer befruchtet..

FRIJA - DIE FRAU AN TYRS SEITE

Der Name Frija bedeutet "die Geliebte" oder "die Gattin" und sie steht an der Seite des Tyr, dem Gott der Gerechtigkeit. Es ist möglich, daß Frija die althochdeutsche Form von Frigg darstellt und Tyr vielleicht Gott des Tyrsland ist - Tyrsland = Deutschland - was sich sicherlich nicht wissenschaftlich beweisen läßt, aber als Denkanstoß sicherlich verwertbar ist. Frija wird im Merseburger Zauberspruch erwähnt und ist auch Namensmutter des Freitags (althochdeutsch: Friatag, Frijetag, Frigetag oder Fritach). Tyr stand einst an oberster Spitze des Pantheons und wurde dann im Laufe der Geschichte von Odin verdrängt. Die etymologische Verwandtschaft von Frija - Frigg und Freyja sticht ins Auge.

Frija als Gemahlin des Himmelsgottes Tyr stand vielleicht bei unsren Ahnen für die Sonne, welche ja im deutschen Sprachgebrauch weiblichen Geschlechtes ist. Somit hätten wir sogar einen Bezug zur feurigen Fehu-Rune gefunden. Doch alles, was sich über die Göttin Frija sagen läßt kommt aus dem Bereich der Intuition und Phantasie, denn die Quellen schweigen sich über die individuelle Bedeutung dieser Göttin aus.

Nehmen wir aber nur einmal an, daß Frija die althochdeutsche Form von Frigg darstellt, dann wäre Frigg eine Sonnengöttin und somit sehr mächtig, was ihren Platz neben Odin unterstreicht. Eine Vermutung, die sich vielleicht bei weiterer geistiger Forschung bestätigen könnte. Wir sind nun mal auf die eigenen geistigen Erfahrungen angewiesen und können nicht auf die Kräfte von Phantasie und Intuition verzichten, denn sie vermögen uns Dinge zu offenbaren, über die uns die Quellen im Dunkeln tappen lassen. Der Phantasie sollten bei der Wiederentdeckung unserer alten Religion keine Grenzen gesetzt werden, nur so kann sich etwas Lebendiges entwickeln.

FREYJA - DIE TRÄNENSCHÖNE GÖTTIN

Die dichterische Kenning "tränen schöne Göttin" will uns nicht weismachen, wir hätten es bei dieser Göttin mit einer Heulsuse zu tun (Nein!) beim Anblick dieser Göttin kommen einem die Tränen und Freyjas Tränen werden mit dem Gold in Zusammenhang gebracht.

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Freyja ist die vornehmste nach Frigg; sie ist einem Manne namens Odhr vermählt, und ihre gemeinsame Tochter heißt Hnoss; die ist so schön, daß nach ihrem Namen alles (hnossir) genannt wird, was schön und kostbar ist. Odhr zog fort auf ferne Wege und Freyja weint ihm nach und ihre Zähne sind rotes Gold. Diese Göttin hat viele Namen: Mardöll, Hörn, Gefn und Syr. Sie besitzt den Halsschmuck Brisingamen und wird Wanadis (Wanengöttin) genannt.

Ihr Wohnsitz ist Folkwang. Dorthin kommen die im Kampf gefallenen Frauen, während Odin die andere Hälfte, nämlich die Männer in Walhall aufnimmt. Einherjer und Walküren leben jedoch nicht nur getrennt, denn dann wäre das Leben der Toten ja viel zu langweilig!

Freyjas Tiere sind die Katzen und diese spannt sie vor ihren Wagen, wenn sie eine Reise macht. Ebenso gehört ihr ein Eber namens Hildiswini - ein Gegenstück zu dem Eber Gullinborsti ihres Bruders Freyr.

Katzen, Falken und Schweine gehören zu Freyjas Krafttieren. Mit dem Krafttier Katze können wir auch gut ihren Charakter beschreiben; sie ist wie eine Katze. Alle Männer des Götterhimmels begehren sie, ebenso die Riesen und alle hätten sie gern für sich, doch Freyja ist die Jungfrau, die Keinem gehört. Jungfrau ist hier nicht im christlichen, unbefleckten Sinn zu verstehen, sondern als die Frau, die mit allen und keinem das Lager teilen kann, wenn sie will. In Lokis Schmähreden heißt es, sie habe mit allen Göttern, Riesen und Zwergen geschlafen - wie auch in allen späteren Texten Freyja als freizügige Frau dargestellt wird.

Sie war natürlich auch eine sehr freizügige Frau, nur hatte dies nicht einen schamlosen Charakter wie er durch Loki dargestellt wird. Der Stellenwert der Sexualität muß früher ein völlig anderer gewesen sein.

Den Zwergen ist Freyja ebenfalls sehr zugetan. Von ihnen hat sie ihren Eber Hildiswini und ebenso das kostbare Halsband Brisingamen. Dafür mußte sie allerdings mit den vier Zwergen schlafen, welche es erschaffen hatten - das war der Preis. Die vier Zwerge hießen: Alfrigg, Berlingr, Dvalinn und Grerr.

Freyja stammt aus dem Geschlecht der Vanen und bei diesem hat sie auch den Seidr gelernt und ihn als erste unter die Asen gebracht. Seine Zauberkraft hat Odin von Freyja. Dieser Seidr, zu übersetzen als Seil oder Fesselung, zielt in den Bereich des Fesselns und Bindens. Ein Liebeszauber gehört z.B. zur Technik des Seidr.

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Ihre Liebe zum männlichen Geschlecht läßt bereits ihren magischen Hauptzuständigkeitsbereich erahnen. Sie ist Fruchtbarkeitsgöttin, an der Seite ihres Bruders Freyr und es ist gut sie in Liebesangelegenheiten anzurufen. Auch wenn wir Menschen begegnen, die es fertigbringen Katzen zu quälen, ist eine Invokation Freyjas hilfreich, um diese treffsicher zu verfluchen. Freyja vereinigt in sich die Kräfte von Frigg und Frija. Daraus ergibt sich für ihre Zuständigkeitsbereiche: Lebenskraft; Wissen um das Schicksal von Göttern und Menschen; Wahrsagerei; Freiheitsliebe; Liebesangelegenheiten; Fruchtbarkeit; Reichtum; Flüche und Gestaltwandel.

Wir können die Bedeutung von Frigg und Freyja auch folgendermaßen übertragen: Frigg ist die Ur-Mutter und Freyja ist die freiheitsliebende schöne Ur-Tochter - die immerwährende, jungfräuliche Tochter; geistige Gemahlin der Götter und Zauberer; geistige Schwester der Göttinnen und "Hexen".

Freyja ist Schutzpatronin der Skalden, Minnesänger und Musikanten; ebenso der Völvas, den nordischen Wahrsagerinnen. Freyja steht für Liebe, Hexerei und Krieg und ist somit alles andere, als das liebe Götterfräuchen. Sie verkörpert alle Aspekte des femininen auf einem Weg zur Gleichberechtigung.

FREYR - DER TREFFLICHSTE UNTER DEN WANEN

Njörd und Nerthus zeugten zwei Kinder. Der Sohn hieß Freyr und die Tochter Freyja. Sie waren schön von Antlitz und mächtig. Freyr ist der trefflichste unter den Vanen. Er herrscht über Regen und Sonnenschein und das Wachstum der Erde und ihn soll man anrufen um Fruchtbarkeit und Frieden. So heißt es im Gylfaginning.

Freyr ist für den Reichtum, die Fruchtbarkeit, materielles und psychisches Wohlergehen, den Frieden und die Erotik zuständig. Sein großer, erigierter Penis läßt darauf schließen, das er, wie Carnun und Pan ein Gott der Ekstase war und ist. Freyr kontrolliert die natürlichen Vorgänge auf dem Land, waltet über Regen und Sonnenschein und vermag den Menschen Wohlstand zu gewähren. Freyr wird angerufen, um sich aus physischen oder psychischen Fesseln zu befreien.

Alfheim (Elbenheim) ist Freyrs Wohnsitz. Er ist in dem Besitz eines Schwertes, das in des Furchtlosen Hand von selbst zu kämpfen anfängt, namens Skidbladnir. Dieses fehlt ihm jedoch beim Ragnarök und er verliert den Kampf gegen Surtr,

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

den Feuerriesen; er hatte es dem Skirnir geliehen, als dieser für ihn auf Brautschau war. Weiterhin ist er im Besitz eines Schimmelhengstes, der mutig jedes Hindernis überspringt und einem Eber namens Gullinbursti. Slidrugtanni ist ein anderer Name dieses Ebers. Ihm gehört auch das kleinste Faltboot der Welt, in dem alle Götter, samt Pferden Platz haben und das zusammengefaltet in seine Tasche paßt. Seine Krafttiere sind Eber, Hirsch und Pferd. Zum Julfest wurden, durch Handauflegen auf die Borsten des heiligen Herdenebers, welcher als Opfer bestimmt war, bei einigen Stämmen Gelübde geschworen. Seine Frau ist die Göttin Gerda, Tochter des Riesen Gymir. Naturmythologisch betrachtet, stellt Gerda die unter Schnee und Eis begrabene Pflanzenwelt dar. Wie es zu dem ehelichen Bündnis zwischen Freyr und Gerda kam ist in dem Skirnirlied nachzulesen.

Neben Gerda dürfte Freyr jedoch auch noch unzählige unerwähnt gebliebene Liebschaften gehabt haben, denen er als Gott der Fruchtbarkeit und Ekstase "verpflichtet war" ... Diesem Gott wohnt eine hohe, teils recht archaische, sexuelle Kraft inne. Er verkörpert die Kraft des kosmischen Feuers, der Lebensenergie, welche unkontrolliert in den Wahnsinn treiben kann.

In Schweden wurde er besonders verehrt, mehrere Ortsnamen in Ostschweden verweisen auf einen Freyrskult, insbesondere das Frosblot (Freysoffer). Das Reichskleinod der schwedischen Könige hieß Sviagriss (Schwedenferkel) und war ein besonderer Ring.

Bei den Opferfeiern der norwegischen Jarle von Hladir wurde der erste Trunk dem Odin, die folgenden Njördr und Freyr geweiht. Freysgodi "Priester des Freyr" (und/oder der Freyja) hießen die ihm verbundenen Goden.

Auch bei Freyr begegnen wir dem feurigen Element mit dem Fehu in Beziehung steht und zwar in der ausgeprägtesten Form. Deshalb ist dieses Aett nach ihm benannt. Um die Bedeutung dieser ersten 8 Runen gänzlich zu erfassen müssen wir sie zum einen in ihrer Gesamtheit betrachten und zum anderen unter dem Vorsitz der hier besprochenen Gottheiten: Frija, Frigg, Freyja und Freyr.

Freyr als Gott der Freiheit und des Friedens kann uns zu eben diesem führen - vor allem in Verbindung mit der Runenkunde, denn dann können wir unsere Kraft sinnvoll einsetzen, welche wir dem feurigen Freyr und seiner Schwester zu verdanken haben. Ohne die runische Lenkung dieser Kraft verpufft sie sehr schnell und erinnert mehr an ein Strohfeuer. Mit den Runen ist uns ein Werkzeug in die Hand gelegt, welches sich wie kein anderes dazu eignet die geballt

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

auftretende ekstatische Kraft in unserem Leben, in unter unserem Willen stehende Bahnen zu lenken.

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

DER RUNENBRIEFLEHRGANG

Fragen und Aufgaben

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

ⁱ Dies hier sozusagen als Beispiel. Wie geht es nun weiter?

Wenn Du den ersten Lehrbrief durchgearbeitet hast, damit hast Du ja erstmal genug zu tun, schickst Du mir ein Zusammenfassung, der beantworteten Fragen und einen Bericht über die Erfahrungen, die Du gemacht hast. Da Du selbst das Tempo bestimmst mußt Du mir bescheid sagen, wann ich Dir den nächsten Lehrbrief schicken soll. Du bekommst ihn andererseits aber auch erst dann, wenn Du diesen hier durchgearbeitet hast.

Also dann, fröhliches Schaffen!

ⁱⁱ Laß Dir den Text durch und versuche ihn Dir zu merken. Wenn Dir das nicht gelingt sprich ihn Dir auf Band und mache die Übung solange, bis Du sie auswendig kannst. Berichte mir bitte in Deinem Antwortbrief, wie sich das ganze angefühlt hat, oder welche Schwierigkeiten Du damit hattest.

ⁱⁱⁱ Mache diese Übung täglich ungefähr zehn Minuten. Wenn Du Dich zerfahren und unkonzentriert fühlst, wiederhole die Übung, bis Du wieder ausgeglichen bist und kraftvoll ans Werk gehen kannst.

^{iv} Letztere Kurzübung solltest Du anfangs nur dann machen, wenn es nicht anders geht. Am Anfang bitte die erste Übung regelmäßig machen, ruhig über einen ganzen Monat. Dann dürftest Du auch soviel Übung in der Visualisation (bildlichen Vorstellung) haben, daß es Dir viel schneller gelingt den gewünschten Zustand zu erreichen. Ist dem so, kannst Du die Kurzübung in Deinen Alltag aufnehmen.

^v Schaue Dir alte Fachwerkhäuser an und zeichne die Runen auf, die Du gefunden hast. Hier ist die komplette Runenreihe:



^{vi} Gehe in Bibliotheken auf die Suche nach solcher Literatur, studiere sie und teile mir anschließend mit was Du gefunden und was Du empfunden. Versuche die in diesen Büchern verwendete Sprache zu beschreiben und erkläre mir wodurch sie sich zu unserer heutigen unterscheidet.

^{vii} Kennst Du auch solche Menschen? Berichte mir von ihnen. Und hältst Du einen solchen Weg begehbar, für Dich geeignet?

^{viii} Lerne die Reihenfolge der Runen auswendig. Du mußt sie aufsagen und aufzeichnen können. Mache nach jedem Aett (jeweils acht Runen bilden ein Aett!) eine Pause. Sage die Reihenfolge in der Badewanne oder beim spaziergehen auf, bis Du sie fließend kannst. Nach ein bis zwei Wochen solltest Du es können. Wenn Du Runen in der Reihenfolge öfters verwechselst merke sie Dir und

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS

ÐMR RŊTMTBRIMFIMNRXFIX

berichte mir darüber. Dieser Effekt ist normal und passiert fast jedem Menschen. Wenn Du Dir eine bestimmte Rune lange Zeit nicht merken kannst teile mir dies auch mit. Wenn Du die Runen frei aufsagen und aufschreiben kannst fahre im Lehrbrief fort. Übe dann irgendwo in der Reihe der vierundzwanzig Runen zu beginnen und die Reihe bis zu diesem Punkt zu beenden, bis Du auch dies beherrschst.

^{ix} Sprich Dir den kursiv gedruckten Text auf Band und mache die Meditation mehrere Male - solange bis Du genug davon hast. Teile mir anschließend mit wo Du Dich wiedergefunden hast.

^x Suche in der städtischen Bibliothek nach Sagenbüchern Deiner Heimat und versuche die alten Götter wieder darin zu finden. Erzähle mir welche Du gefunden hast und ob Du vielleicht den einen oder anderen Platz kennst, an dem sie auftreten.

Durchsuche die Sagen nach Plätzen, die mit Elfen, Alben, Zwergen, Gottheiten, etc. in Verbindung gebracht werden und notiere Dir diese. Besorge Dir dann vernünftiges Kartenmaterial (Meßtischblatt 1: 25000) und besuche diese Plätze. Auf den Karten kannst Du auch nach keltischen Schanzen, Wallanlagen oder hervorstechenden Flurnamen, wie Hexentanzplatz, oder Wortendungen mit -hain suchen und diese aufsuchen. Berichte mir was Du gefunden hast und schicke mir ein Meßtischblatt Deiner näheren Umgebung.

^{xi} Welche Beziehung hast Du zu Geld im allgemeinen und zu Deinem im besonderen?

^{xii} Mit diesem Kapitel beginnt nun die energetische Einweihung in die Runen. Du hast nun Gelegenheit Dich auf die Energien von Fehu einzulassen. Sie werden sich auf Dich und Dein Leben auswirken und alles was Du ab diesem Zeitpunkt erlebst, fällt in die Fehu-Zeit für Dich. Beginne damit ein magisches Tagebuch zu führen und notiere alles, was Dir im Zusammenhang mit dieser Rune geschehen ist. Mache die Energieübungen, denke öfters an Fehu, singe den Namen, rufe ihn, versuche die Energie umzuwandeln. Wenn Dein Leben durch Fehu zu chaotisch wird mache die Erdungübung. Mache mir nach Deiner Fehu-Zeit eine Kopie Deiner Aufzeichnungen und schicke sie mir. Ich möchte wissen, was Dir widerfahren ist. Wenn Dir weitere Zusammenhänge zur Rune Fehu in den Sinn kommen, als die hier niedergeschriebenen, dann schreibe es nieder und laß es mich ebenfalls wissen.

Spezielle Fragen:

Was hat sich durch die Fehu-Energie bei Dir verändert?

Wie fühlt sich die Energie dieser Rune an?

Wann hast Du die Energie genutzt und wie hat sie Dir geholfen?

^{xiii} Diesen Artikel über Götter solltest Du genauer durcharbeiten als den Artikel über die germanische Mythologie. Schreibe eine kurze Zusammenfassung, welche Empfindungen Du den beschriebenen Gottheiten hast, ob Du ihnen in irgendeiner Art und Weise schon einmal begegnet bist und welche Aufgaben sie haben. Versuche auch mit ihnen in Kontakt zu treten indem Du an sie denkst, ihnen Geschenke bereitest, ein Gedicht über sie schreibst, oder ein Bild malst. Vielleicht erfüllen sie Dir ja auch den einen oder anderen Wunsch.

1. BRIEF DES RUNENLEHRGANGS
